

IRIS26: INTERNATIONALE RECHTSINFORMATIK KONFERENZ 2026

[PROGRAM](#) [AUTHORS](#) [KEYWORDS](#) [SLIDES](#)

PROGRAM FOR WEDNESDAY, FEBRUARY 18TH

Days: [next day](#) [all days](#)

View: [session overview](#) [talk overview](#)

17:00-18:30 Session 1: Eröffnung & Eingeladener Vortrag I/Opening & Invited Talk I: IFIP-Präsident Prof. Dr. Kai Rannenberg, Security and Privacy in the IoT Age

CHAIR: [Erich Schweighofer](#)

LOCATION: [Track Plenary - Hörsaal 206 \(Dreisäulensaal\)](#)

17:00 [Kai Rannenberg](#)

Security and Privacy in the IoT Age

ABSTRACT. More and more “things” are being connected with the Internet, especially devices that used to work without Internet connection. This development has major implications on the security and privacy of the people and processes using these “things”. Often neither the “things”, nor the processes or users are prepared for the changes resulting from Internet connections of the “things”.

This presentation will analyse the implications starting from examples in the smart home and in larger organisational settings. It will point out some often undervalued consequences of the IoT in the current geopolitical landscape and give recommendations for individual, business and political strategies to deal with the issues, especially considering the need for for cybersecurity skills and education and for an proactive participation of Informatics professionals in EU and international policy making.

19:00-21:00 Get2gether bpv Hügel Rechtsanwälte / EUROLAWYER® Rechtsanwälte

Das traditionelle "GetTogether" am Vorabend der Konferenz (1. Tag, Mi 18.02.26), das von bpv Hügel Rechtsanwälte und EUROLAWYER® Rechtsanwälte veranstaltet wird, findet diesmal auf der Steinterrasse Salzburg, Giselakai 3-5, 5020 Salzburg, ab 19.00 Uhr statt - es erwarten Sie Fingerfood, alkoholische und nicht-alkoholische Getränke und ein einzigartiger Blick über die Stadt Salzburg.

LOCATION: [Steinterrasse Salzburg, Giselakai 3-5, 5020 Salzburg](#)

IRIS26: INTERNATIONALE RECHTSINFORMATIK KONFERENZ 2026

PROGRAM AUTHORS KEYWORDS SLIDES

PROGRAM FOR THURSDAY, FEBRUARY 19TH

Days: [previous day](#) [next day](#) [all days](#)

View: [session overview](#) [talk overview](#)

08:30-09:00 Session 2: Begrüßung und Grußwort / Opening
address: Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Elias Felten &
Programmvorsitz / Programme Chairs

CHAIRS:

[Stefan Eder](#), [Erich Schweighofer](#), [Felix Schmutzner](#) and
[Federico Costantini](#)

LOCATION: [Track Plenary - Hörsaal 206 \(Dreisäulensaal\)](#)

09:00-10:30 Session 3A: Mensch-Maschine-Kooperation I /
Human-Machine Cooperation I

CHAIR: [Bernhard Waltl](#)

LOCATION: [Track A - Hörsaal 208](#)

09:00 [Rolf H. Weber](#)

Human-Machine Cooperation through AI Agents? (online)

ABSTRACT. AI agents play an increasingly important role in contractual relations. Such kind of digital assistants must be designed and programmed in a way that the traditional principal-agent problems can be avoided by optimal contracts' parameters. Recent international normative frameworks proposing rules for an appropriate agents' use lay the foundation for future human-machine cooperation, but a further refinement of the rules securing a specific protection mechanism is needed.

09:30 [Wolfgang Pichler](#)

40 Jahre später - Perspektiven des juristischen Ökosystems

ABSTRACT. 1. Meilensteine der Digitalisierung seit 1986 2. Auswirkungen auf das juristische Ökosystem 3. 2025 4. Fünf Thesen für die zukünftige Entwicklung

10:00 [Ahti Saarenpää](#)

Law as communication in a digital constitutional state

ABSTRACT. Over the years; justice has been characterized in many different ways. The history of legal theory is full of perspectives on justice as an essential social phenomenon. The fact that the symbols and languages of law have been and continue to be essential narratives about law and rights clearly illustrates the importance of communication as a key to understand law and legal systems. In this light, it is somewhat surprising that law as communication has received relatively little attention as a subject of research as its own field of legal science. It has probably been too close and too natural a part of legal life to be more comprehensively

and critically evaluated as one of the central topics of interest in legal theory. Today, the situation is a lot different. The operating environments for legal communication have changed significantly in the digital network society. These changes are quantitative, procedural, and related to information sources. As a result of those changes, the risks associated with legal communication have increased. Similarly, preparing for the adverse effects of artificial intelligence has already proven to be essential for ensuring the accuracy of legal information. In this article, I will examine some of the most significant changes and ask how legal education should adapt to the new requirements of legal communication. Should we once again re-think what is most essential in legal expertise and education? It is equally important to consider how legal information management meets our needs in the current era of open science of the data and information space in accordance with the EU data strategy.

09:00-10:30 Session 3B: Datenschutz I / Data Protection I

CHAIR: Lothar Gamper

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

09:00 Nils Wiedemann and Christoph Sorge

Die Verschlüsselung von personenbezogenen Daten im Lichte der EuGH-Rechtsprechung

PRESENTER: Nils Wiedemann

ABSTRACT. Der Beitrag untersucht die Auswirkungen der Verschlüsselung auf den Personenbezug von Daten im Lichte der aktuellen Rechtsprechung des EuGH, insbesondere dessen Urteil in der Rechtssache EDSB/SRB. Der Beitrag zeigt auf, dass die dort entwickelten Grundsätze auf die Verschlüsselung von personenbezogenen Daten übertragbar sind, indem die technischen Grundlagen symmetrischer und asymmetrischer Verschlüsselung sowie deren Sicherheitseigenschaften dargestellt und mit der Begriffsbestimmung der personenbezogenen Daten verknüpft werden. Darauf aufbauend wird dargelegt, wie die Beurteilung des Personenbezugs verschlüsselter Daten anhand der Rechtsprechung des EuGH zu erfolgen hat.

09:30 Tanja Pfleger

Relativer Personenbezug und Pseudonymisierung im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz

ABSTRACT. Das jüngste EuGH-Urteil C-413/23 P (EDSB / SRB) markiert einen Wendepunkt im unionsrechtlichen Verständnis personenbezogener Daten: Nur wer selbst über rechtliche oder tatsächliche Mittel zur Re-Identifizierung verfügt, verarbeitet personenbezogene Daten im Sinne der DSGVO. Der Beitrag untersucht die Folgewirkungen dieser Rechtsprechung für das Training von KI-Modellen und zeigt, warum diese Entscheidung das Training von KI faktisch erleichtert, insbesondere indem sie für Akteure ohne Re-Identifizierungsmittel die Möglichkeit eröffnet, Datensätze außerhalb des Anwendungsbereichs der DSGVO zu verarbeiten. Damit stärkt das Urteil die Rechtssicherheit bei KI-Training, synthetischen Daten und Datenkooperationen – solange die Trennung von

Identifikatoren und Trainingsdaten effektiv und dauerhaft umgesetzt wird.

10:00 Mirjam Lück

SRB-Urteil des EuGH zum Personenbezug aus Perspektive der Anwaltspraxis

ABSTRACT. Der EuGH hat sich in seinem SRB-Urteil vom 04.09.2025 erfreulich deutlich zum Personenbezug von Daten geäußert. Die Entscheidung reiht sich in die bisherige Rechtsprechung des EuGH zum Personenbezug von Daten ein und hat große, wenn auch noch umstrittene Folgen für die Praxis. Der Vortrag zielt darauf ab, das Urteil des EuGHs zum Personenbezug von Daten vorzustellen, in den Kontext bisheriger Rechtsprechung zu setzen und seine Implikationen für die Praxis zu skizzieren.

09:00-10:30 Session 3C: Rechtsinformation I / Legal Information I

CHAIR: Anton Geist

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

09:00 Angela Stöger-Frank

Chatten statt Suchen - Digitalisierung und Rechtsprechung 1985-2025 von RDB, RIS, FINDOK, MANZ, LEXIS, LINDE zu Manz Genjus, Lexis +AI, LinDa-KI

ABSTRACT. Mitte der 1980er-Jahre startete unter der Führung des Verlags Manz in Kooperation mit Orac (heute Lexis) und Linde die erste elektronische juristische Verlagsdatenbank in Österreich: die RDB-Rechtsdatenbank. Einige Jahre später folgte das Rechtsinformationssystem (RIS) im Bundeskanzleramt, um das Jahr 2000 schließlich die Finanzdokumentation (Findok) im Finanzministerium. In der Folge konzentrierten sich die Verlage zunehmend auf ihre eigenen Inhalte und traten mit jeweils eigenen Online-Datenbanken auf, ergänzt um Index-Dokumente zu den Produkten anderer Verlage. Inhalte und Suchtechnologien wurden kontinuierlich ausgebaut und verbessert. Während anfangs vor allem die Volltextsuche – also das gleichzeitige Durchsuchen sämtlicher Dokumente über mehrere Jahrgänge hinweg – eine große Innovation darstellte, rückten später Relevanzbewertungen, Hyperlinks, semantische Suchverfahren und die Anzeige ähnlicher Dokumente in den Vordergrund. Vor rund zwei Jahren hielt schließlich die Künstliche Intelligenz Einzug. Die klassische Begriffs- und Normensuche wurde durch fragebasierte Abfragen erweitert. Dazu werden die Texte in zahlreiche Einheiten zerlegt (bei Manz sind es mehr als 70 Millionen), die mit den eingegebenen Prompts analysiert und abgeglichen werden. Im Unterschied zu großen generativen Modellen wie ChatGPT erfolgt dabei keine Interpretation oder Ergänzung über den Textbestand hinaus – es wird also nicht „halluziniert“. Jede Antwort enthält daher konkrete Quellenangaben, und gelegentlich bleibt die Antwort aus, wenn keine passende Textgrundlage existiert. Neue KI-Werkzeuge ermöglichen zudem Zusammenfassungen, automatische Inhaltsverzeichnisse und Entscheidungsentwürfe. Auch für die Findok ist der Einsatz von KI geplant. Das

Projekt umfasst unter anderem: • die Beantwortung steuerrechtlicher Fragen im Chat- bzw. Dialogverfahren, • das Verfassen von Rechtstexten und die Generierung von Rechtssätzen, • eine automatisierte Titelerstellung und Dokumentenklassifizierung, • eine KI-gestützte Anonymisierung von Gerichtsentscheidungen, • sowie die Erstellung von Alternativtexten zur Beschreibung von Grafiken.

Die neuen KI-Angebote bieten den Nutzerinnen und Nutzern zahlreiche Vorteile. Allerdings bleibt für eine umfassende und vollständige Recherche weiterhin erforderlich, alle relevanten Datenbanken parallel zu befragen.

09:30 Antonia Bittermann

Vom Amtsblatt zu EVI – Rechtliche Grundlagen und rechtsstaatliche Bedeutung digitaler Verlautbarungen

ABSTRACT. Die Abschaffung des gedruckten Amtsblatts der Wiener Zeitung und die Einführung von evi.gv.at markieren eine Zäsur im österreichischen Veröffentlichungswesen. Der Vortrag beleuchtet die historische Entwicklung amtlicher Kundmachung, den rechtlichen Rahmen des WZEVI-Gesetzes sowie die Bedeutung zentraler digitaler Veröffentlichungen für Transparenz, Öffentlichkeit und Rechtsstaatlichkeit. Im Fokus stehen die Rolle von EVI als staatliches Publikationsorgan, seine Aufgaben, Grenzen und Implikationen für Verwaltung, Unternehmen und Bürger:innen.

10:00 Oliver Enzinger

evi.gv.at | Digitale Transparenz in der Praxis – Wie evi.gv.at wirkt & sich weiterentwickelt

ABSTRACT. Mit der Ablöse des gedruckten Amtsblatts der Wiener Zeitung durch evi.gv.at im Jahr 2023 entstand ein europäisches Best-Practice-Beispiel für Verwaltungsdigitalisierung.

Die Plattform zeigt, wie Gesetzgebung, Verwaltung und Technologie im Zusammenspiel Wirkung entfalten – weit über reine Digitalisierung hinaus. Dieser Beitrag gibt Einblicke in die operative Arbeit von evi.gv.at. Im Fokus stehen insbesondere die Anforderungen und gesellschaftlichen Dimensionen digitaler Transparenz im Jahr 2026.

09:00-10:30 Session 3D: E-Government I

CHAIR: Maria A. Wimmer

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

09:00 Tanja Krins, Kuscher Philipp and Heiko Stanzick

Wissenstransfer in der Verwaltung – eine praxisorientierte Sicht

PRESENTER: Tanja Krins

ABSTRACT. Die Verwaltungspraxis sieht sich zunehmend größeren Herausforderungen im Umgang mit Wissensbewahrung und Wissensweitergabe gegenüber. Während einerseits in den nächsten zehn

Jahren die Alterskohorte der jetzt 57-67-jährigen altersbedingt die Verwaltung verlässt und ihre Stellen oftmals durch haushaltsbedingte Besetzungssperren nur zeitversetzt nachbesetzt werden, ist andererseits die Gewinnung von neuen Fachkräften für diese Vakanzen schwierig. Zudem haben diese auch immer kürzere Verweildauer in einer oftmals als sehr bürokratisch und starr empfundenen Verwaltung.

Onboarding und Mentoring, Wissenserhalt und Wissenstransfer sind daher zentrale Aufgaben für das Personalmanagement im öffentlichen Dienst geworden. Zugleich verankert der Gesetzgeber immer mehr Anforderungen an den sorgfältigen Umgang mit Wissen in Vorschriften. Dies geschieht auch in dem Verständnis, dass Wissenssicherung der Risikominimierung und Zukunftssicherung dient und damit ein strategischer Faktor ist.

Für den Bereich der Öffentlichen Verwaltung gilt es daher, praxisnahe Lösungsansätze zu finden, die auch Themen wie Mentoring und Onboarding neue Kräfte berücksichtigen. Hierbei ist auch zu überlegen, ob und inwiefern KI ein unterstützendes Moment der Wissenssicherung sein kann.

Die Einreichenden werden auf Basis einer im Juni 2025 erschienenen praxisnahen Publikation „Wissenstransfer und Onboarding in der öffentlichen Verwaltung“ (<https://www.gfwm.de/wtransfer-verwaltung/>) einen Überblick über aktuelle Umsetzungsbeispiele und die weitere Diskussion seit der Veröffentlichung geben. Anschließend sollen mit dem Auditorium weitere Entwicklungsmöglichkeiten erörtert werden.

Es handelt sich um eine Einreichung aus der Praxis.

09:30 [Jonas Aebischer](#) and [Hans-Georg Fill](#)

Enterprise Architecture Management im öffentlichen Sektor: Das IT-Ökosystem einer mittelgroßen Schweizer Gemeinde

PRESENTER: [Hans-Georg Fill](#)

ABSTRACT. Die öffentliche Verwaltung steht auf Grund der Digitalisierung ihrer Services vor großen Herausforderungen. Am Beispiel einer mittelgroßen Schweizer Gemeinden wird gezeigt, welche Potenziale in der Anwendung von Enterprise-Architecture-Management Methoden auch für die öffentliche Verwaltung stecken, wenn man deren spezifischen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Mit Hilfe der Modellierungssprache ArchiMate werden zwei Viewpoints – Organizational und Technology Usage – in Form von Diagrammen abgebildet und analysiert. Hieraus werden in Verbindung mit aufgestellten Anforderungen strategische, konkrete Maßnahmen abgeleitet.

10:00 [Christoph Schmidt](#)

KI-Einsatz in der deutschen Finanzverwaltung – Konkrete Anwendungsbeispiele im außergerichtlichen Rechtsbehelfsverfahren im Überblick (online)

ABSTRACT. Das Einspruchsverfahren im deutschen Besteuerungsverfahren steht vor einem digitalen

Wandel. Der Beitrag entwickelt einen Systematisierungsrahmen, der KI-Anwendungen in Front Office, Back Office, Entscheidungsunterstützung und Vollautomatisierung kategorisiert. Anhand konkreter Beispiele – von Chatbots bis zu automationsgestützten Einspruchsentscheidungen – werden Chancen und rechtliche Anforderungen analysiert. Die Systematik schafft einen Ordnungsrahmen für die strategische Weiterentwicklung.

09:00-10:30 Session 3E: Rechtsvisualisierung und Legal Design I / Legal Visualisation and Legal Design I

CHAIR: Michał Araszkiewicz

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

09:00 Tobias Mahler and Helena Haapio

Legal Informatics, Legal Technology and Legal Design: Stronger Together?

PRESENTER: Tobias Mahler

ABSTRACT. This paper provides an integrated mapping of legal informatics, legal technology, and legal design as complementary perspectives on the interaction between law, humans, and digital systems. It traces the development of legal informatics, contrasts it with the applied focus of legal technology, and introduces legal design as a human-centred approach concerned with goal-reaching, purpose, action, and outcomes. Rather than treating these perspectives as separate, the paper argues that they are stronger when understood as mutually reinforcing dimensions of how legal solutions can be designed and built to better meet the needs of those they are meant to serve. A potential path toward integrating all three approaches is discussed.

09:30 Vytautas Čyras

The Detection of Deceptive Patterns on Online Interfaces by Computer Programs

ABSTRACT. The paper discusses the insights gained from the supervision of software engineering students who are writing programs that detect “dark patterns” on online interfaces. Hence, the supervisors pursue educational goals while introducing students to the field of computer ethics. The detection programs analyze the HTML code of sales portals. The commandments of computer ethics prohibit the causing of harm and require a consideration of the social consequences of the system being designed. Deceptive patterns are harmful to consumers, not to sellers. We hold that the loss of trust in unfair sellers is a more serious problem than just the use of prechecked boxes. Information technologies become untrustworthy. User consent becomes inefficient because users are burdened with analyzing risks on webpages.

10:00 Viola Schmid

„Legal Design for an AI-driven World“ – Lern- und Erfahrungskapital aus der Veranstaltung „Europäisches (KI-)Recht“ seit 2020

ABSTRACT. Voraussetzungen der „Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine im Cyberspace“

(IRI§26-Titel) sind die Entwicklung sogenannter „KIs“ (künstliche Intelligenzen) wie die Fortbildung traditioneller „MIs“ (menschliche Intelligenzen) – auch in Hinblick auf ein Leben mit diesen KIs. Die „AI-driven World“ (Terminologie der High Level Expert Group) verlangt wie ermöglicht Perspektiven zum Potenzial der MIs –auch in der Nutzung von, der Konkurrenz mit wie der Verdrängung durch KIs. „DEA EX MACHINA“ (das beste KI-unterstützte Selbst von Viola Schmid) auf der einen und die Separation ihres Wissens von ihrer Autorenschaft (im Interesse des Allgemeinwohls?) durch „KI-Wissens usurpation“ auf der anderen Seite, sind Optionen eines „Legal Design“-Gestaltungskorridors. Muss die MI „modernste Technologien“ nutzen, um den Rechtsvorbehalt durchzusetzen? Art. 53 Abs. 1 lit. c KI-VO könnte diese „modernsten“ Technologien verlangen! Forderungen nach/Behauptungen einer „human-centric and trustworthy AI“ (Art. 1(1) AI Act) werden diese Herausforderungen vermutlich allein nicht bewältigen. Deswegen gibt es seit 2020 an der TU Darmstadt eine Vorlesung mit Übung „Europäisches (KI-)Recht“ als Forschungs-, Lehr- und Lerninkubator. Geteilt wird die damals zugrunde gelegte Zielvorstellung: „Agenda dieser Pioniervorlesung ist zum einen die Vermittlung von Grundlagenwissen für die Entwicklung einer europäischen Rechtsperspektive und zum anderen die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein für eine grundlegende Veränderung, die die Ergänzung der Menschheit wie der Mitwelt mit KI bedeuten könnte.“ Die Erkenntnisse, Erfahrungen und Ergebnisse werden als Teil der CyLaw-Report Serie (cylaw.tu-darmstadt.de/popp/produkt/cylaw_reports/index.de.jsp) in einer Legal Open Source Veröffentlichung konzipiert und auch der IRI§26 angeboten. Dem GoCore!-Prinzip folgend werden 10 Thesen aus diesen Erfahrungen im IRI§26-Beitrag filtriert. Siehe ergänzend die Handreichung zu generativer KI [...] der TU Darmstadt.

10:30-11:00 Kaffee, Tee- und Luftpause / Coffee, Tea and Air Break

11:00-12:30 Session 4A: Mensch-Maschine-Kooperation II / Human-Machine Cooperation II

CHAIR: *Burkhard Schafer*

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

11:00 *Safa Jemai* and *Ivar Gudmundsson*

Treyst.ai: Human-Machine Collaboration in EU Legislative Compliance - Leveraging Large Language Models for Efficient EU Compliance processes

PRESENTER: *Safa Jemai*

ABSTRACT. The implementation of EU directives into national legislation across 31 EEA countries represents a critical yet challenging regulatory function. "Gold-plating"—the practice of exceeding minimum EU directive requirements during national implementation—costs Iceland alone approximately €1.7 billion annually and creates disproportionate burdens for businesses and public administration. Current manual comparison processes, where legal experts review hundreds of legislative articles to identify discrepancies, are time-consuming, inconsistent, and unable to keep pace with the

evolving regulatory landscape affecting 24 million enterprises across Europe. Treyst.ai addresses this challenge through practical application of generative AI, directly embodying IRIS26's conference theme of human-machine collaboration in cyberspace. Rather than attempting to replace legal professionals with autonomous AI agents, our approach demonstrates how Large Language Models (LLMs) can augment human expertise in regulatory compliance tasks. This addresses the fundamental question posed by the conference: How do we effectively integrate generative AI and LLMs into legal practice while maintaining appropriate human oversight and legal accountability? Our methodology centers on training LLMs specifically for legislative analysis through extensive collaboration with legal experts from the EFTA Surveillance Authority (ESA) and multiple Icelandic government ministries. Treyst.ai performs three critical use cases that demonstrate productive human-machine collaboration: First, automated detection of gold-plating in existing and draft legislation, where AI handles large-scale pattern recognition while legal experts provide contextual judgment and policy interpretation. Second, comparative analysis of EU directives against national implementations, enabling exhaustive cross-referencing impossible for humans at scale while maintaining expert oversight. Third, legislative drafting assistance that ensures EU compliance without over-implementation, with AI generating compliant drafts that legal professionals refine based on national policy priorities. Early implementation results from testing with Icelandic ministries and ESA reveal significant efficiency gains: tasks requiring weeks of manual review are completed in minutes, coverage expands from sample-based to comprehensive article-level analysis, and the system achieves high accuracy in identifying discrepancies while providing transparent reasoning for each detection—a critical requirement for professional acceptance. Importantly, legal professionals maintain ultimate decision-making authority, with AI serving as an augmentative tool rather than an autonomous decision-maker. Our work addresses several open questions in legal informatics regarding generative AI deployment: The hallucination challenge is mitigated through domain-specific fine-tuning and expert validation loops. The "black box" problem is resolved through explainable outputs that trace all reasoning to specific legal provisions. The attribution and responsibility question is addressed by positioning AI within existing governance structures where human experts retain accountability. These practical solutions emerge from real-world implementation experience rather than theoretical speculation. As new "actors" in the form of AI agents become capable of processing legal texts, the challenge lies not in replacing human expertise but in creating effective collaboration frameworks. Treyst.ai demonstrates that generative AI can enhance governmental efficiency, reduce compliance costs for millions of European enterprises, and support evidence-based policy-making—all while maintaining human oversight and legal accountability. Our experience offers concrete insights for policymakers, legal professionals, and technologists navigating AI integration in regulated environments, providing a replicable model for responsible AI deployment in high-stakes legal contexts. This paper presents our

technical approach, implementation results, lessons learned from government collaborations, and broader implications for the legal informatics community as we collectively address how humans and machines should collaborate in the evolving cyberspace of legal practice.

11:30 Peter Ebenhoch

Wie künstliche Intelligenz Rechtsentscheidungen unterstützen kann – Zur semantischen Validierungspflicht in der juristischen Entscheidungsfindung

ABSTRACT. Die Integration von LLMs in die juristische Entscheidungsfindung wirft grundsätzliche Fragen zur Vereinbarkeit mit rechtsstaatlichen Prinzipien auf.

Der Beitrag zeigt anhand des OODA-Loop-Konzepts sowie Morris' Semiotik (Syntax, Semantik, Pragmatik), strukturelle Grenzen: LLMs erzeugen nur syntaktische Möglichkeitsräume und künstliche Kommunikation ohne Realitätsbezug, Sprecherintention oder pragmatische Handlungskompetenz. Da sie weder objektive noch subjektive Wahrheitsansprüche erfüllen, können LLM-generierte Informationen als "objektiv" bezeichnet werden.

Nach Schneier scheitert der Versuch, OODA-Loops auf KI-Agenten zu übertragen, an grundsätzlichen Beschränkungen: LLMs können Tatsachen nicht von Halluzinationen unterscheiden, da ihnen semantische Validierungskapazität fehlt. Anhand des methodischen Ansatzes einer Studie der Universität Zürich zu "AI assisted legal decision making" (2025) wird die rechtsontologische Inkompatibilität automatisierter Rechtsentscheidungen dargestellt. Positionen wie jene von Adrian, der einen „Richterautomaten“ fordert, verstärken die Gefahr einer Entmenschlichung des Rechts und der Aufgabe menschlicher Kontrolle und demokratischer Begründungskultur an Maschinenwillkür.

Der Beitrag entwickelt ein Governance-Framework nach dem Disciplined-Agile-Ansatz, das „Human in Command“ als zwingende Voraussetzung festschreibt: KI-Nutzung im Recht erfordert eine fachlich-menschliche Nachprüfung, die organisatorisch gestützt wird. KI kann Empfehlungen liefern, aber sie ersetzt nicht die notwendige menschliche Entscheidungsebene und die dafür benötigten fachlichen und zeitlichen Ressourcen, die abstrakte Lösungsvorschläge nachvollziehbar mit der konkreten Realität verknüpfen.

12:00 Katharina Bisset, Baltasar Cevc and Bernhard Waltl

Der Think-Tank “Liquid Legal Institute LLI” stellt sich vor

PRESENTER: Katharina Bisset

ABSTRACT. Das Liquid Legal Institute (LLI) ist ein internationaler, interdisziplinärer Think Tank mit Sitz in München, der sich der digitalen Transformation und Standardisierung im Rechtswesen widmet. Es ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein deutschen Rechts (e. V.) und wurde 2016 von sieben Expert aus Jura, Wirtschaft, Informatik und Design Thinking gegründet. Zentrale Ziele und Aktivitäten Das LLI

versteht sich als offene, neutrale und kollaborative Plattform, auf der Juristinnen, Informatiker, Unternehmensjuristen, Kanzleien und andere Akteure gemeinsam an der Zukunft des Rechtssystems arbeiten. Seine Mission ist es, Innovation, Digitalisierung und Standardisierung in der Rechtsbranche voranzutreiben – also Themen wie Legal Tech, Datenformate, Prozessautomatisierung und „Legal Transformation“ zusammenzuführen. Zu den wichtigsten Projekten des LLI gehören: • Common Legal Platform: Ein Open-Source-Vorhaben zur Entwicklung digitaler Standards für rechtliche Prozesse. • LLI Whitepapers und Extracts: Fachpublikationen über neue Technologien, Datenstandards und Organisationsformen im Recht. • Kooperationen und Veranstaltungen, etwa mit Plattformen wie legalXchange oder durch internationale Zusammenschlüsse wie die geplante Fusion mit der Digital Legal Exchange. Bedeutung für die Rechtsinformatik im DACH-Raum Für die Rechtsinformatik-Szene in DACH (Deutschland, Österreich, Schweiz) spielt das LLI eine Schlüsselrolle, weil es: • eine Brücke zwischen Technik und Recht bildet und den interdisziplinären Austausch fördert ; • Standardisierung und Interoperabilität in juristischen IT-Systemen vorantreibt, was essenziell für automatisierte Rechtsanwendungen ist ; • wissenschaftliche und praktische Akteure zusammenbringt und so die Innovationsfähigkeit der Rechtsbranche stärkt. Damit fungiert das LLI als Treiber der Rechtsinformatik und Legal-Tech-Modernisierung im DACH-Raum – vergleichbar mit einem Open-Source-Labor für Rechtsinnovation, das internationale Sichtbarkeit genießt.

11:00-12:30 Session 4B: Datenschutz II / Data Protection II

CHAIR: *Jakob Zanol*

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

11:00 *Michael Sonntag*

Zur datenschutzrechtlichen (Un?)Zulässigkeit von Videoüberwachung aufgrund der Verarbeitung besonderer Datenkategorien

ABSTRACT. Dieser Artikel untersucht die rechtlichen Herausforderungen der Videoüberwachung im Zusammenhang mit der Verarbeitung besonderer Kategorien personenbezogener Daten gemäß Art 9 DSGVO. Er analysiert die Auswirkungen aktueller Gerichtsentscheidungen, insbesondere des EuGH im Fall „Lindenapothek“, welche die Annahme der Existenz sensibler Daten erweitert. Die Untersuchung beleuchtet den Konflikt zwischen dem starken Bedürfnis nach privater Videoüberwachung und den strengen Datenschutzanforderungen aufgrund der nun notwendigen Neueinstufung der Bilddaten als „besondere Kategorien“. Zudem werden die Grenzen bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen, die Unzulänglichkeit der nationalen Regelung aufgrund Widerspruchs zur DSGVO sowie der daraus folgende Bedarf an legislativer Anpassung thematisiert.

11:30 *Gernot Fritz*

Zwei Welten, ein Datensatz – Data Act und DSGVO im Spannungsfeld

ABSTRACT. Die Schnittstelle zwischen Data Act und DSGVO zählt zu den zentralen offenen Fragen der europäischen Datenrechtsordnung. Der Beitrag beleuchtet, auf welcher datenschutzrechtlichen Grundlage Dateninhaber personenbezogene Daten nach Art 4 und 5 Data Act an Nutzer offenlegen dürfen. Im Fokus steht das Zusammenspiel mit Art 6 Abs 1 lit c DSGVO und die Frage, ob eine unionsrechtliche Pflicht nach dem Data Act als hinreichende Rechtsgrundlage gilt. Dabei werden auch die Folgerungen des EuGH-Urteils C-413/23 P (EDSB/SRB) berücksichtigt, das den Maßstab des relativen Personenbezugs und die Voraussetzungen für eine datenschutzneutrale Datenweitergabe neu definiert. Anhand verschiedener Datenzugriffsszenarien werden die Konsequenzen für Praxis und Compliance aufgezeigt: von der Abgrenzung der Verantwortlichkeiten über Prüf- und Dokumentationspflichten bis zu Risiken in Mehrparteien-Ökosystemen.

12:00 Hasan Özer

Dark Patterns at the Intersection of Data Protection and Consumer Law: The German Regulatory Approach

ABSTRACT. This paper analyzes Germany's regulatory approach to dark patterns and demonstrates how German law operates at the intersection of data protection and consumer protection. Dark patterns increasingly manipulate users through interface designs that distort consent, obscure choice, or pressure individuals into transactions, creating overlapping harms that neither data protection law nor consumer protection law can fully address in isolation. Germany provides a leading case study in resolving these overlaps through a combined enforcement structure supported by the Digital Services Act, the Digitale-Dienste-Gesetz, the Act Against Unfair Competition, and GDPR supervisory practice. Using the Eventim litigation as a central example, the paper illustrates how German courts interpret dark patterns under the Unfair Commercial Practices Directive while drawing on DSA principles, revealing the practical interaction between regulatory regimes. It further examines the coordinated enforcement roles of the Bundesnetzagentur, the Federal Commissioner for Data Protection, and consumer associations, and explains how consent standards under the GDPR render manipulative design practices legally invalid. The paper concludes that Germany's integrated model offers valuable guidance for future European frameworks, particularly as the EU considers new harmonised rules such as the proposed Digital Fairness Act.

11:00-12:30 Session 4C: Rechtstheorie / Legal Theory

CHAIR: Meinrad Handstanger

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

11:00 Meinrad Handstanger

Von der situativen zur virtuellen Jurisprudenz

ABSTRACT. Bezeichnet man mit „virtuell“ ein einem existierenden Phänomen im Wesentlichen gleichendes

Phänomen, dann lässt sich die Erzeugung von Rechtsnormen als virtuell geprägt erfassen. Dies insofern, als die Erzeugung auf gedanklich konstruierten Realitätskonzepten beruht. Die dominante Stellung der virtuellen Dimension hat durch die Möglichkeiten, für den Rechtsbereich computermedial virtuelle Räume zu produzieren und zu nutzen, eine immense Verbreiterung erfahren. Praktisch zeigt sich allerdings, dass die Involvierung des Computermedialen im juristischen Bereich an Grenzen stößt. Eine solche zog kürzlich der Oberste Gerichtshof, als er ein Rechtsmittel zurückwies, weil mit zahlreichen Fehlziten (betreffend vorgebliche Verfahrensergebnisse und zum Großteil gar nicht existierende oberstgerichtliche Entscheidungen) durchgesetzte, offenbar ohne fachliche Kontrolle durch sogenannte ‚künstliche Intelligenz‘ erstellte Vorbringen schon ansatzweise dem erforderlichen Argumentationsniveau nicht genügt. Juristische Argumentation im Geleise ihrer traditionellen „Sach-Logik“ muss zumindest zur juristischen Kontrolle einer mit Hilfe künstlicher Intelligenz erstellten juristischen Argumentation zum Tragen gebracht werden. Die Anwendung der traditionellen juristischen Methoden kann die Deutung von Rechtsnormen und deren Anwendung auf einen individuellen Fall gewährleisten.

11:30 Mark Drenhaus

Digitalrecht und Systemtheorie - ein Annäherungsversuch

ABSTRACT. Das Recht kann bei der Erfassung digitaler Sachverhalte nicht unmittelbar auf tradierte Erfahrung zurückgreifen. Stattdessen bietet es sich an, sich dafür am Verständnis anderer wissenschaftlicher Disziplinen zu orientieren. Eine in diesem Zusammenhang geeignete Theorie ist die Systemtheorie Niklas Luhmanns. Ausgehend vom Begriff der Kommunikation beschreibt sie die Gesellschaft auf differenzierte Weise, wobei das Konzept des Mediums eine zentrale Rolle einnimmt. Dieser Begriff wird in diesem Beitrag auf digitale Medien angewandt und die daraus resultierenden Erkenntnisse dienen anschließend der Identifikation möglicher Ansatzpunkte für eine digitale rechtliche Ordnung.

12:00 Elisabeth Staudegger

Recht und Normung: Diskussion von Koegulierung am Beispiel des Normungsauftrags zu Hochrisiko-KI-Systemen

ABSTRACT. Die KI-VO (EU) 2024/1689 trat am 1.8.2024 in Kraft und steht gestaffelt in Geltung; wesentliches Datum ist - insb für die Anforderungen an Hochrisiko-KI-Systeme - der 2.8.2026. Um die Erfüllung dieser Anforderungen zu erleichtern, sieht Art 40 KI-VO "harmonisierte Normen", sog hEN, vor. Die EK hat den Normungsauftrag bereits im Mai 2023 erteilt; CEN/Cenelec haben ihn angenommen und mit JTC21 ein eigens dieser Aufgabe gewidmetes Joint Technical Committee eingesetzt. Trotz Fristablaufs Ende April 2025 wurden die 10 hEN nicht an die EK übermittelt. Unter Berufung auf die inzwischen rechtskräftige KI-VO hob die EK im Juni 2025 mittels neuen Durchführungsbeschlusses die DVO aus 2023 auf. Sie erwähnt darin auch „erhebliche Verzögerungen“, die CEN und Cenelec im Halbjahresbericht aus September 2024 gemeldet

hatten. In der neuen DVO wiederholt die EK im Wesentlichen die Ausführungen zum Normungsauftrag aus 2023. Mitte Oktober 2025 wurde mit prEN 18286:2025 die erste hEN zu QMS für Hochrisiko-KI-Systeme von CEN in Form der sog „Direkt-Publikation nach Enquiry bei positivem Votum“ veröffentlicht und auf den Markt gebracht; die ausstehenden neun hEN sollen in 2026 folgen. Der Beitrag geht am konkreten Beispiel dieses Normungsauftrags dem koregulatorischen Konzept des sog "New Approach" bzw "New Legislative Framework" nach und untersucht dessen Wirksamkeit. Dass Zweifel daran bestehen, ist in Anbetracht laufender Konsultations- und Evaluierungsmaßnahmen ebenso evident, wie dass die (Rechts-)Wissenschaften sich bislang noch zu wenig mit der Europäischen Standardisierung befasst haben. Die intensive Diskussion neuer Ansätze - wie zB des Vorschlags von Delimatsis (2025), den Prozess als „Shared Regulatory Space“ zu verstehen - aber auch das Bemühen um fundierte (rechts-)wissenschaftliche Erklärungsversuche des komplexen Prozesses - wie zB die Sichtbarmachung des starken „Command&Control“-Anteils dieser spezifischen Form der Koregulierung durch Hennessy/Mügge (2025) - sind dringend nötig.

11:00-12:30 Session 4D: E-Government II

CHAIR: Jörn von Lucke

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

11:00 Marco Brunzel and Tim Pidun

Datenzentrierte Verwaltungsinformatik am Beispiel raumbezogener Genehmigungsverfahren

PRESENTER: Marco Brunzel

ABSTRACT. Deutschland braucht eine Staatsmodernisierung, die über die Digitalisierung einzelner Verfahren hinausgeht. Das Handlungsfeld Digitales Planen und Bauen zeigt exemplarisch, wie technische Innovation, Organisation, Recht, Finanzen, Kompetenzen und Politik ineinandergreifen müssen. Der Beitrag ordnet aktuelle Entwicklungen der Staats- und Verwaltungsmodernisierung – Modernisierungsagenda, Deutschland-Stack, EUDI-Wallet, Registermodernisierung – systemisch ein, fokussiert auf wesentliche Engstellen (NKR/Destatis) und skizziert ein Zielbild 2030: plattformbasiert, datenzentriert, föderal. Konkrete Handlungsempfehlungen richten sich an Bund und Länder, Kommunen und IT-Dienstleister und thematisieren insbesondere das Baugenehmigungsverfahren im Deutschland.

11:30 Anton Geist

Mensch–KI-Zusammenarbeit in der kommunalen Verwaltung: Bedingungen verantwortungsvoller Kooperation

ABSTRACT. Österreichische Gemeinden nutzen zunehmend generative Künstliche Intelligenz, tun das allerdings oft informell und ohne klare Governance-Regeln. Gleichzeitig wachsen Aufgaben, rechtliche Anforderungen und Informationsbestände schneller, als verwaltungsinterne Strukturen Schritt halten können. Eine Studie des Vortragenden untersucht, wie KI-basierte Unterstützung die kommunale

Wissensarbeit verbessern kann. Diese KI-basierte Unterstützung erfolgt in Form von Compound-AI-Systemen bestehend aus einem Sprachmodell, einem juristischen Wissensgraph und einer Retrieval-Komponente. Die Studie fragt unter welchen Voraussetzungen eine verantwortliche Zusammenarbeit von Mitarbeitenden und KI möglich ist. Auf Basis von halbstrukturierten Interviews mit Gemeindebediensteten und Vertreter:innen des Städtebunds analysiert die Arbeit sowohl bestehende Herausforderungen der Wissensarbeit als auch Erwartungen an KI-gestützte Unterstützung. Erste Einsichten zeigen, dass KI Orientierung schaffen und Wiederholarbeit reduzieren kann. Zugleich stellen sich aber automatisch auch Fragen der Nachvollziehbarkeit, der Rollenverteilung und der organisatorischen Verantwortung neu. Daraus leitet der Studienverfasser und Vortragende Bedingungen ab, unter denen KI einen rechtssicheren, einheitlichen aber auch praktikablen Beitrag zur kommunalen Verwaltung leisten kann.

12:00 Dagmar Lück-Schneider

Föderales Informationsmanagement in Digitalisierungsprojekten

ABSTRACT. 2012 startete in Deutschland das Föderale Informationsmanagement (FIM). Es regelt, welche Informationen zu Leistungsbeschreibungen, erforderlichen Daten und zu Vorgehensweisen der Leistungserstellung in Digitalisierungsprojekten deutschlandweit einheitlich erhoben, bereitgestellt und beachtet werden müssen. Ein Selbstläufer war das System nicht. Vorzufindendes Material unterstützt vor allem spezielles Systemwissen (Methodenexpertise) sowie technologische Spezifikationen. Es wurde mit Blick auf darin für Digitalisierungsverantwortliche und Projektleitungen relevantes Wissen gesichtet. Als Ergebnis findet man ein auf diese Zielgruppe ausgerichtetes Hintergrundwissen und Hinweise, welche Schritte weiter für diese Zielgruppe wünschenswert wären. Im Idealfall kann so die Anwendung von FIM gefördert werden.

11:00-12:30 Session 4E: Rechtsvisualisierung und Legal Design II / Legal Visualisation and Legal Design II

CHAIR: Tobias Mahler

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

11:00 Iago Capistrano Sá, Welkey Costa do Carmo and Diogo Sasdelli

Implementing Legal Visualisation and Plain Language to Enhance Imprisonment Regime Progression in the Brazilian State of Ceará

PRESENTER: Diogo Sasdelli

ABSTRACT. The paper at hand presents a case study from the Brazilian state of Ceará on using plain language and legal visualisation techniques to improve prisoners' understanding of their obligations during imprisonment regime progression. In study, explanatory leaflets combining simple language and visual aids were distributed to inmates in semi-open and open regimes. The pilot led to a 31,54 % reduction in non-compliance re-gressions, indicating that clearer communication can significantly enhance compliance

and support rehabilitation. Beyond outlining the methodology employed, the paper at hand presents quantitative and qualitative results, and discusses potential implications of the employed methods for access to justice.

11:30 [*Helena Haapio*](#) and [*Ebru Metin*](#)

Calibrating Commitments for Humans and Machines: Legal Design for Dual Readability and Actionability - Part I

PRESENTER: [*Helena Haapio*](#)

ABSTRACT. As digital systems and AI agents increasingly mediate relationships, many initiatives pursue law-as-code and contracts-as-code. These approaches translate legal meaning into formal logic and machine-executable structures, assuming that obligations can be broken into binary components with predefined triggers and outcomes. Yet current computable law models lack the capacity to represent ambiguity, visual structures and calibrated or non-binding commitments – features essential in sustainability governance and other contexts.

However, real-world contracting and regulatory practice do not rely solely on clear-cut obligations or text-only formats. Contemporary contracts include tables, timelines, flowcharts and other visual elements, and they use calibrated commitments – aspirations, goals, expectations and soft duties expressed with varying specificity and normative force. Code-first models presupposing a single category of obligation struggle with such richness, risking both oversimplification and the erosion of human-centred communication.

This presentation – Part I of a two-part series – focuses on commitment calibration as a legal design method for dual human-machine readability. Part II (presented separately) builds on this foundation by introducing a modular, semi-structured representational approach for computable contracts. By making commitment calibration a core legal design concern, the presentation challenges prevailing code-first narratives and outlines a pathway toward next-generation computable law and wise contracts* that remain both human-readable and machine-actionable.

* James Hazard and Helena Haapio, 'Wise Contracts: Smart Contracts that Work for People and Machines' in Erich Schweighofer et al (eds), Trends and Communities of Legal Informatics (IRIS 2017 Proceedings) 425.

12:00 [*Pinar Çağlayan Aksoy*](#) and [*James Hazard*](#)

ProseObjects as a Designed Human–Machine Interface for Legal Relationships in an Automated Society

PRESENTER: [*Pinar Çağlayan Aksoy*](#)

ABSTRACT. As AI systems, autonomous agents, and algorithmic infrastructures increasingly mediate social and economic relationships, the central question arises: how can human communities retain agency over these systems? Both deterministic approaches (such as smart contracts or domain-specific legal coding languages) and statistical approaches (LLMs,

neural models) fall short of capturing the open-textured, contextual and negotiated qualities of the legal world. Deterministic approaches perform well under “happy-path” conditions but cannot independently handle ambiguity, exceptions, custom, or the interpretative practices which are fundamental to human relations and legal institutions. Statistical models are opaque, even to their creators. Yet many emerging initiatives in computable contracts and computer-readable legislation indicate the need for legal texts that are both human-comprehensible and machine-actionable.

This paper proposes ProseObjects as a socio-technical interface designed to meet this dual requirement. A ProseObject is a modular, structured unit of legal prose—contract clauses, definitions, obligations, exceptions, protocols—authored in natural language for human readability. At the same time, ProseObjects are organized in ways that support computational parsing, navigation, and operationalization. Unlike approaches that substitute code for prose, code-ify prose or wrap code in explanatory text, ProseObjects maintain conventional document practices and prose-first meaning, while using hyperlinks to reduce redundancy, encourage reuse and offer a structure that machines can work with. They allow legal nuance to remain expressible, interpretable and contestable, while supporting automation, validation, decision support, and integration with algorithmic systems.

ProseObjects build on traditions of legal design, information design, and contract usability, recognizing that structure, layout, pattern languages and visual cues are essential for dual readability and dual actionability. They are not purely textual constructs: they can incorporate design patterns, typographic signals, conditional visual structures, decision trees, and other cues that make logical or relational architecture explicit for humans, while remaining legible to computational systems. Thus, they offer a practical bridge between legal practitioners, regulators, civil society and communities with their own linguistic or cultural acquis, and the needs of digital infrastructures increasingly responsible for executing or interpreting obligations.

We suggest that ProseObjects may represent the best opportunity for traditional human communities—governments, courts, lawyers, advocates, designers, and non-coder professionals—to shape the automated future of contracting and regulation. As the space for non-coder human involvement narrows between high-level machine learning systems (“code-above”) and deterministic execution layers (“code-below”), ProseObjects preserve a space where human judgment, community values, and legal meaning can be authored, asserted, negotiated, and maintained.

12:30-14:00 Mittagspause / Lunch Break

14:00-15:30 Session 5A: KI & Recht / AI & Law I (Tech)

CHAIR: Bettina Mielke

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

14:00

Axel Adrian, Osman Anil Basaran, Steffen Bothe, Stephanie Evert, Michael Gritz, Merlin Humml, Michael Kohlhase, Andreas Maier, Stephan Prettnner, Max Rapp, Lutz Schröder and Verena Stürmer

Herausforderungen bei der Automatisierung im Registerwesen mit symbolischer KI und maschinellem Lernen

PRESENTER: Osman Anil Basaran

ABSTRACT. Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit den Herausforderungen, Forschungsfragen und ersten Lösungsansätzen für die Automatisierung juristischer Entscheidungsprozesse am Beispiel des Registerwesens unter Einsatz symbolischer Künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen (ML) einschließlich natürlicher Sprachverarbeitung (NLP). Die Autoren berichten hierbei von ihren Erfahrungen aus ihrem sich noch in der Durchführung befindlichen Forschungsprojekt zum „Automated Legal Reasoning“, wobei ihnen vom Auftraggeber sämtliche Handelsregisterdaten aus dem Freistaat Bayern zur Verfügung gestellt werden. Als konkretes Beispiel für die Untersuchung dient die für die Praxis relevante, doch rechtlich höchst umstrittene Frage nach der Eintragungsfähigkeit eines Nießbrauchs an einem Kommanditanteil ins Handelsregister.

14:30 Pavel Koukal

Liability for Wrongful Data Deletion in Cloud Services: Interactions Between the Digital Services Act and the Product Liability Regime

ABSTRACT. *Cloud service providers increasingly integrate automated and AI-driven moderation systems into their infrastructures to identify illegal or policy-infringing content. Although these systems are vital to contemporary digital governance, their deployment introduces substantial risks, particularly in the form of erroneous or disproportionate content removal. Users may find their files deleted, their accounts suspended, or their access restricted without receiving a meaningful explanation or an adequate opportunity to contest such actions. This article examines the liability of cloud service providers for wrongful data deletion under two complementary frameworks: the Digital Services Act, which introduces procedural and diligence-based obligations enforceable through Article 54, and the revised Product Liability Directive, which extends strict liability to defective software and cloud-based services and recognises the destruction or corruption of non-professional data as compensable harm. The analysis demonstrates that these regimes operate cumulatively and cannot be contractually waived, notwithstanding widespread attempts by providers to exclude or limit liability. The article argues that the convergence of the DSA and PLD fundamentally reshapes the legal landscape governing cloud services and imposes a heightened standard of care appropriate for a digital environment increasingly shaped by algorithmic decision-making.*

15:00 Georg Borges, Afolabi Adekemi, Ayse Yavuz, Romina Leiboff and Jonas Herrmann

Potentiale der KI-Zertifizierung. Das Projekt CARAT
PRESENTER: Georg Borges

ABSTRACT. Die Konformitätsbewertung und Zertifizierung von KI-Systemen stehen im Zentrum der KI-Verordnung. KI-Systeme stellen die traditionellen Methoden der Konformitätsbewertung vor enorme

Herausforderungen. Der Beitrag stellt das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Potentials of the certification of AI systems in regulating Artificial Intelligence (CARAT) vor und analysiert die spezifischen Herausforderungen und Potentiale der Konformitätsbewertung und Zertifizierung von KI-Systemen mit einem Fokus auf KI-Systeme i.S. des Anhangs III der KI-Verordnung.

14:00-15:30 Session 5B: Datenschutz III / Data Protection III

CHAIR: Christoph Sorge

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

14:00 Jakub Misek

In the Defence of Absolute Understanding of Personal Data Definition

ABSTRACT. The concept of personal data has long been understood in absolute terms, as articulated by the Court of Justice of the European Union (CJEU) since Breyer (C-582/14) and subsequent judgments (C-479/22 P, C-604/22). Under this approach, data capable of leading to the identification of an individual—even indirectly or by someone else—was treated as personal data, reflecting the preventive teleology of GDPR. However, the recent CJEU judgment in *EDPS v SRB* (C-413/23 P), further supported by the recent Digital Omnibus Regulation Proposal, signals a possible shift toward a relative understanding, where the qualification of data as personal depends on the specific actor's ability to identify the data subject. The paper examines the consequences of this shift from an absolute to a relative interpretation of personal data. It asks: What are the implications of adopting a relative concept of personal data within the EU data protection framework? The analysis proceeds in several stages: it first situates the concept of personal data within its teleological and normative context, then contrasts the established absolute approach with the emerging relative interpretation. The paper thereafter evaluates the potential consequences of this transition on two levels—systemic and practical. Systemically, the relative concept may blur the regulatory distinction between personal and non-personal data regimes, challenging legal certainty across data governance frameworks. In practice, it raises complex compliance questions, such as how a controller should assess their responsibilities when transferring pseudonymised data. The paper argues that a relative approach risks undermining the coherence of EU data protection law and weakening safeguards against indirect harms resulting from data misuse. Maintaining an absolute understanding is essential to uphold the preventive aims of GDPR, with a necessary condition that GDPR is interpreted thoroughly as a risk-based regulation with a strong emphasis on the principle of accountability of the data controller.

14:30 Julija Terjuhana

Artificial Intelligence and the GDPR: Challenges Of Exercising Data Subject Rights And The EDPB's Recommendations

ABSTRACT. With the increasing integration of artificial intelligence (AI) tools into daily life, the implications for exercising data subject rights under the General Data

Protection Regulation (GDPR) have become more pronounced. AI systems such as ChatGPT, Copilot, and Google Gemini are now widely used across various industries, raising significant concerns about the processing of personal data. However, the enforcement of data subject rights in relation to such models has encountered challenges that have not yet been addressed by European Union (EU) legislation. This article examines the challenges of exercising data subject rights within the context of AI models, as highlighted by the European Data Protection Board (EDPB) in its Opinion 28/2024, which addresses data protection aspects related to AI models. The author analyzes how the EDPB suggests strengthening data subject rights in AI models. This includes examining the criteria for considering AI models anonymous, the use of legitimate interest as a legal basis for data processing, suggestions on how to ensure data subject rights to information, erasure, and the right to object to data processing in AI models, and how the EDPB's suggestions extend beyond current GDPR requirements.

15:00 *Nitharshini Santhakumar*

Rollenverteilung zwischen Menschen und Technologie im Sicherheitsrecht - eine synoptische Analyse ausgewählter landesrechtlicher Ermächtigungsgrundlagen zur „automatisierten Datenanalyse“

ABSTRACT. Immer mehr Bundesländer greifen bei der Wahrnehmung sicherheitsrelevanter Aufgaben auf die sogenannte „automatisierte Datenanalyse“ zurück und haben seit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts im Jahre 2023 ihre Ermächtigungsgrundlage (neu) konzipiert – unter anderem auch Hessen, Rheinland-Pfalz, Hamburg und kürzlichst Baden-Württemberg.

Die Begründung für den Einsatz der „automatisierten Datenanalyse“ variiert, führt jedoch als zentrales Argument die „zunehmende Komplexität bei der Bewältigung heterogener Daten“ an. Die „automatisierte Datenanalyse“ soll demnach dazu beitragen, die „bereits ge-speicherten Daten“ zu verknüpfen, sodass mittels ihrer Analyse „neues Wissen“ generiert werden kann. Ein Instrument zur „Effektuierung der Gefahrenabwehr“ und damit einem bereits 2023 durch das Bundesverfassungsgericht als legitim anerkannten Ziel. Im Ergebnis sollen so, um auf das Leitthema der IRI§26 zurückzukommen, „die Herausforderungen der datengetriebenen [...] Verwaltung“ adressiert werden.

Gleichzeitig werden damit die Bundesländer auch vor die, (ebenfalls bei der IRI§26) zu erörternden Frage gestellt, wie die „Zusammenarbeit zwischen Menschen und Maschine“ sich gestalten lässt. Eine synoptische Analyse der Ermächtigungsgrundlagen zeigt, dass die Länder hierbei unterschiedliche gesetzgeberische Strategien verfolgen. Die Untersuchung erfolgt im Lichte dreier Schwerpunkte:

~ Terminologie: Welche sprachlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich feststellen, die die Mensch-Maschinen-Zusammenarbeit berührt?

~ Time Management: Wie berücksichtigt die Ermächtigungsgrundlage aus zeitlicher Perspektive technische und rechtliche Transformation?

~ Kompetenz: Wie werden Aufgaben (und Verantwortung) zwischen Menschen und Maschinen verteilt?

Der Beitrag möchte durch eine synoptische Betrachtung einen Einblick darin geben, wie die Länder normativ auf die Herausforderungen des datengetriebenen Sicherheitsrechts reagieren.

14:00-15:30 Session 5C: Panel CARE Principles

CHAIR: **Ahti Saarenpää** Professor Emeritus - University of Lapland – Rovaniemi

Organizer: DIGICHER Project - **Rosa Ballardini, Inker-Anni Linkola-Aikio, Dino Girardi** - University of Lapland

Introduction: **The CARE Principles: towards a renewed Open Data policy for Sámi Digital Cultural Heritage**

Dino Girardi – Researcher - Faculty of Law

Inker-Anni Linkola -Aikio - Researcher- Faculty of Education

Panellists:

Pigga Keskitalo – Professor of Education, specifically Arctic perspectives/University of Lapland - Rovaniemi

Monica Palmirani – Professor of Legal Informatics / University of Bologna

Rene Urueña Hernandez - Professor of Law /Universidad de los Andes - Bogotá

Samuel Valkeapää - Assistant Professor of Duodji and Design/Sámi University of Applied Sciences - Guovdageaidnu

CHAIR: Ahti Saarenpää

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

14:00 Dino Girardi, Rosa Ballardini and Inker-Anni Linkola-Aikio

The CARE Principles: towards a renewed Open Data policy for Sámi Digital Cultural Heritage

PRESENTER: Dino Girardi

ABSTRACT. Management, curation and stewardship of Indigenous open data is gaining global attention, especially due to raising awareness of Indigenous data ethics. The CARE principles for Indigenous data governance aim to tackle the sensitivities related to managing such data, while complementing the FAIR principles for scientific data management.

Furthermore, in the EU, the Open Data Directive and the Data Acts, along with the Artificial Intelligence Act, are central to govern data. This EU legal framework, influencing Member States' policies and legislations on open access as well as digitisation and preservation of cultural heritage is significantly affecting the Sámi communities. These regulatory instruments might increase opportunities for Sámi people to preserve and renew digitised datasets, facilitating intergenerational knowledge transfer, and promoting economic growth.

However, they pose challenges for the key decision of whether and to what extent to make Sámi heritage datasets available in open data format. The most pressing concerns include issues of data sovereignty, such as data ownership, control, access, collection, storing and custody. Addressing these issues requires bringing to the discussion ethical perspectives that are indeed central to the exploitation of Sámi digital heritage. The paper argues that the EU rules should be implemented considering an appropriate policy and suitable instruments that protect Indigenous interests on their own cultural heritage and that tackle 'data colonization' practices. This presentation contributes to the discussion by making concrete propositions for how to strike a fair balance between the various interests at stake, relying on different regulatory means, towards an open data policy for Sámi heritage based on the principle of participation and engagement. The paper comments on the GIDA-Sápmi network objectives to make the Nordic research community, memory and archival institutions aware of the Indigenous CARE principles. In terms of methodology, legal doctrinal study and problem-solving methodologies from legal informatics will be used.

14:00-15:30 Session 5D: E-Government III

Der Panel wird eine Stunde dauern und soll einen Überblick über die Situation im E-Government bieten.

Panelist*innen:

International: Maria Wimmer

Schweiz: Christian Geiger

Deutschland: Jörn von Lucke

Österreich: N.N.

CHAIR: [Reinhard Riedl](#)

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

14:00 [Reinhard Riedl](#) and [Christian Geiger](#)

E-Government Panel Discussion: State of Play

PRESENTER: [Reinhard Riedl](#)

ABSTRACT. The goal of the panel is to create a broad awareness of contemporary challenges within e-government.

The panel will start with an Online Voting by the Audience (mix of multiple choice and word clouds) on the following topics - implementation of basic e-government building blocks - implementation of Once-Only - implementation of digital sovereignty - timeline for eIDAS 2.0 and the Digital Wallet - timeline for Data Act in public administration - timeline for EHDS - opinions on AI in E-Government - opinions on the Digital Package Thereby care will be taken that the questions can be understood by non-experts (no discussion of enterprise architectures and such funky expert stuff!)

Then the results will be discussed on the panel. We plan to invite generalists from the DACH area and integrate ad hoc generalists from other countries that participate in IRIS. In addition we shall try to make

sure that for several key topics like once-only, specialists will be there to answer specific questions.

14:30 David Richter and Reinhard Riedl

Menschen und Digitalisierung im Gesundheitswesen – Einblicke aus dem DACH-Raum

PRESENTER: David Richter

ABSTRACT. Der Beitrag beleuchtet, wie digitale Technologien die Gesundheitsversorgung in Deutschland, Österreich und der Schweiz verändern. Im Fokus stehen dabei nicht nur technische Innovationen, sondern vor allem die Menschen. Der Beitrag zeigt, wie digitale Lösungen Arbeitsabläufe, Behandlungsqualität und Patientenerlebnisse beeinflussen – sowie welche Chancen und Herausforderungen den digitalen Wandel im Gesundheitswesen im DACH-Raum prägen.

14:00-15:30 Session 5E: Rechtsinformation II - KI-gestützte Suche / Legal Information II - AI-supported Search

CHAIR: Felix Gantner

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

14:00 Dietmar Jahnel

Klassische Rechtsrecherche oder KI-Dialog - wie kommt man an besten zu gesicherten Antworten auf Rechtsfragen?

ABSTRACT. RIDA bietet nun in der Version "optimum" sowohl einen KI-Dialog als auch die klassische Recherche mit KI-Auswertung.

Das gleiche gilt in vergleichbarer Weise auch für die Verlagsdatenbanken wie RDB / Manz Genjus bzw Lexis 360 / Lexis+ AI.

Damit stellt sich für den Anwender die Frage, in welchen Suchsituationen es Sinn macht, die neuen KI-Dialoge zur befragen bzw wann einer klassischen Rechtsrecherche mit Suchbegriffen der Vorzug zu geben ist. Dieser grundsätzlichen (und neuen) Fragestellung widmet sich dieser Beitrag.

14:30 Markus Scheffler

Die Automatisierung rechtlicher Workflows mit GenAI und proprietärem Content - das große Finale der Geschäftsmodelle?

ABSTRACT. Generative KI verändert die Nutzung rechtlicher Information grundlegend. Während bisherige Anwendungen vor allem Recherche und Analyse adressierten, rückt zunehmend die Automatisierung ganzer rechtlicher Workflows in den Mittelpunkt. Dabei verschmelzen zwei bislang getrennte Welten: proprietärer Content wird Teil operativer Prozesse, während Workflow-Lösungen ohne hochwertige, exklusive Daten an Wirkung verlieren.

Der Vortrag beleuchtet die zunehmende Konvergenz von Content- und Workflow-Anbietern. Content-Besitzer drängen in operative Anwendungen, während Workflow-Lösungen immer stärker auf hochwertigen, proprietären Daten aufbauen. Diese Entwicklung

markiert ein mögliches "großes Finale" bestehender Geschäftsmodelle im Rechtsinformationsmarkt: Nicht mehr der isolierte Zugang zu Information, sondern die Kontrolle über den juristischen Arbeitsfluss entscheidet über nachhaltigen Mehrwert. Anhand einer kurzen Vorstellung einer GenAI-gestützten Workflow-Lösung wird diese Entwicklung konkret illustriert.

15:30-16:00 Kaffee, Tee- und Luftpause / Coffee, Tea and Air Break

16:00-17:30 Session 6A: KI & Recht / AI & Law II (Tech)

CHAIR: Christian Wolff

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

16:00 Vytautas Čyras and Friedrich Lachmayer

From Status Naturalis to Status Virtualis of Machines in the Age of Artificial Intelligence

PRESENTER: Vytautas Čyras

ABSTRACT. The legal status of machines is explored. A new concept, status virtualis, is a dialectical innovation. The reasoning begins with the thesis being status naturalis, proceeds through the antithesis being status civilis, and culminates in the synthesis being status virtualis. The notion of status virtualis is characterized primarily by different rules of governing in the so-called computer state. The status virtualis situations discussed can be observed in virtual reality, three-dimensional virtual worlds, massive multiplayer online games (MMOGs), mass media, films, and narratives.

16:30 Michał Araszkiewicz

Only Humans Can Understand Anything

ABSTRACT. The paper explores the thesis that, however impressive the performance of artificial intelligence systems -particularly large language models (LLMs) - their functioning cannot amount to genuine understanding. The analysis moves from philosophical and cognitive accounts of understanding to the mechanisms of symbolic and subsymbolic AI, arguing that the latter exhibit structural correlations with understanding but lack its constitutive dimension: consciousness and normativity. The human mind, though limited by bias, fatigue, and fallibility, possesses self-awareness, experiential depth and normative intentionality that no computational system replicates. Nonetheless, AI outputs may advance legal reasoning by supporting human understanding, provided that automation bias and uncritical reliance are curbed. The paper concludes with implications for legal education, advocating a shift from production to reflexive and ethical engagement with AI.

17:00 Thomas Schreiber and Robert Kiraly

Text und Data Mining: Welche Botschaft senden österreichische Webseiten an KI-Anbieter?

PRESENTER: Thomas Schreiber

ABSTRACT. Generative KI erstellt Inhalte, z.B. Text, Bilder, Musik, Videos oder Programmcode und ahmt dabei oft menschliche Kreativität nach. Grundlage für die Entwicklung generativer KI-Modelle sind große Mengen an hochqualitativen Daten für das Training.

Für die Sammlung dieser Daten setzen KI-Entwickler:innen insbesondere Text und Data Mining (TDM) ein, um solche Daten von öffentlichen Websites zu sammeln. Das europäische Recht erlaubt es den Website-Betreiber:innen, durch ein Opt-Out-Verfahren der Nutzung der eigenen Inhalte zu widersprechen, etwa gegen die Nutzung durch KI-Anbieter:innen welche Informationen für KI-Training als auch für KI-Suchergebnisse verarbeiten.

In einer empirischen Erhebung haben wir basierend auf dem CommonCrawl-Datensatz analysiert, wie österreichische Website-Betreiber:innen von diesem Recht Gebrauch machen. Unsere technische Analyse und die gefundenen Ergebnisse möchten wir in diesem Talk präsentieren.

16:00-17:30 Session 6B: Datenschutz IV / Data Protection IV

CHAIR: [Michael Sonntag](#)

LOCATION: [Track B - Hörsaal 209](#)

16:00 [Mariana Risetto](#), [Martin Griesbacher](#) and [Martin Maier](#)

**"Ihre Testergebnisse sind verfügbar!" -
Datenschutzrechtliche Aspekte von Push -
Benachrichtigungen im Gesundheitswesen**
PRESENTER: [Mariana Risetto](#)

ABSTRACT. Push-Benachrichtigungen auf mobilen Endgeräten gewinnen im Gesundheitswesen zunehmend an Bedeutung, etwa für Termin- und Befundmitteilungen, Medikationshinweise oder sicherheitsrelevante Systemmeldungen. Ihre Nutzung wirft jedoch erhebliche datenschutzrechtliche und technische Fragen auf, insbesondere im Hinblick auf die Verarbeitung personenbezogener Daten und mögliche Drittlandübermittlungen nach der DSGVO. Anbieter von Push-Diensten wie Apple (Apple Push Notification Service, APNs) und Google (Firebase Cloud Messaging, FCM) nehmen hierbei eine dominierende Marktstellung ein und fungieren als technische Intermediäre zwischen Absender und Empfänger. Technisch bestehen Push-Benachrichtigungen aus mehreren Datenkategorien, darunter sogenannten Push Keys, die als „Zustelladressen“ für Benachrichtigungen dienen. Diese Kennungen können als personenbezogene Daten im Sinne von Art. 4 Nr. 1 DSGVO gelten. In diesem Fall stellt sich die Frage, ob die Verarbeitung dieser "Zustelladressen" (und ggf. zusätzlicher im Klartext übermittelter personenbezogener Daten) auf den Servern von Apple oder Google als eigene Verarbeitungstätigkeit dieser Unternehmen oder als Datenverarbeitung im Auftrag (Art. 28 DSGVO) zu werten ist – insbesondere im Gesundheitskontext, in dem sensible Daten nach Art. 9 DSGVO betroffen sein können. Während z.B. Google FCM sich selbst als Auftragsverarbeiter einschätzt, stellt sich in diesem Kontext nichtsdestotrotz die Auseinandersetzung die Frage, ob Push-Dienste – ähnlich wie Telekommunikations- oder Postdienstleister – 'nur' eine technische Zustellfunktion übernehmen, und daher eben doch deutlich Eigenschaften von Telekommunikationsdienstleistungen aufweisen. Dieser Beitrag untersucht daher, inwieweit Push-Benachrichtigungen im Gesundheitswesen

datenschutzkonform implementiert werden können. Vor diesem Hintergrund, wird die zentrale Frage behandelt, wie Push-Dienste im Gesundheitswesen nach DSGVO und TTDSG rechtlich zu qualifizieren sind (z.B., eigenständige Kommunikationsdienste, Auftragsverarbeitung oder als gemeinsame Verantwortlichkeit), sowie ob bei der Nutzung von Push-Diensten wie APNs oder FCM eine Übermittlung personenbezogener Daten in Drittländer vorliegt, und unter welchen Bedingungen diese nach Art. 44 ff. DSGVO zulässig ist.

16:30 *Peter Ebenhoch*

Die europäische Datensouveränität und ihre Feinde: Zur systematischen Aushöhlung der informationellen Souveränität durch transatlantische Compliance-Illusionen – Rechtliche Optionen am Beispiel von Microsoft 365 und der EU-Kommission

ABSTRACT. Die DSGVO etabliert ein umfassendes Schutzregime für europäische Datensouveränität. Die praktische Implementierung wird jedoch durch die ubiquitäre Nutzung US-amerikanischer Cloud-Dienste systematisch konterkariert.

Der Beitrag analysiert diese Diskrepanz anhand zweier Fallbeispiele: der IRIS-Fachkonferenzsoftware und der Microsoft-365-Nutzung durch die EU-Kommission. Im Fall der IRIS werden personenbezogene Daten ohne präzise Offenlegung technisch-organisatorischer Maßnahmen und ohne Wahlmöglichkeit auf US-Servern verarbeitet. Zusätzlich erfolgt eine intransparente ex-ante-Abtretung von IP-Rechten als Teilnahmebedingung. Diese Praxis konterkariert das Transparenzgebot und die Freiwilligkeit nach Art 7 DSGVO.

Im Fall der EU-Kommission zeigt sich, dass selbst die "Hüterin der Verträge" datenschutzrechtliche Bedenken des Europäischen Datenschutzbeauftragten primär durch nachträgliche vertragliche Zusicherungen adressiert – ohne spezifizierte Maßnahmen oder wirksame Kontrollmechanismen. Dies etabliert einen problematischen "compliance by contract"-Ansatz, der "privacy by design" nach Art. 25 DSGVO unterläuft.

Die Fallstudien zeigen ein systemisches Problem: Die Angemessenheitsbeschlüsse für die USA – von Safe Harbor über Privacy Shield bis zum EU-US Data Privacy Framework – wurden durch die Schrems-Rechtsprechung des EuGH dekonstruiert. Die Divergenzen zwischen europäischem Grundrechtsschutz und US-Überwachungsarchitektur (Section 702 FISA, Executive Order 12333) persistieren.

Der Beitrag entwickelt Lösungsperspektiven: Rechtlich bedarf es substantiierter Transfer Impact Assessments, Anerkennung realer Verantwortlichkeit (Co-Verantwortlichkeit statt Auftragsverarbeitung) und verpflichtender ex-ante-Konformitätsprüfungen. Praktisch erfordert Datensouveränität den Aufbau europäischer Cloud-Infrastrukturen, Förderung von Open-Source und Kompetenzaufbau für digitale Eigenständigkeit. Ohne diese Maßnahmen bleibt

informationelle Datensouveränität eine normative Fiktion.

16:00-17:30 Session 6C: KI - Hochschule / AI at the University

CHAIR: T. Krins

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

16:00 Antje Dietrich, Hannes Köninger, Leila Feddoul and Marianne Mauch

DECIDE: Datenräume für evidenzbasierte Entscheidungen und forschendes Lernen

PRESENTER: Marianne Mauch

ABSTRACT. Das Forschungsprojekt DECIDE (Data-driven Exploration in Contextual Information on Decisions) zielt darauf ab, die Qualität politischer Entscheidungsprozesse zu verbessern, öffentliche Dienstleistungen effizienter zu gestalten und die demokratische Transparenz zu erhöhen. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines Legislative and Decision Data Space (DS), der lokale und regionale Regierungsentscheidungen mit thematisch relevanten Kontextdaten verknüpft. Durch die strukturierte Veröffentlichung von Gesetzgebungen und Beschlüssen als Linked Open Data (LOD) entsteht eine interoperable, maschinenlesbare Dateninfrastruktur, die datenbasierte Analysen, Entscheidungsunterstützung und Bürgerbeteiligung ermöglicht.

In den Pilotstädten/Regionen Flandern, Gent, Freiburg und Bamberg werden datengetriebene Anwendungen erprobt, etwa zur Analyse von Mobilitätszonen, Umweltmaßnahmen oder Förderprogrammen für nachhaltiges Bauen. Diese realen Einsatzkontexte dienen der Validierung des Datenraumkonzepts und der Entwicklung übertragbarer Modelle für andere europäische Städte und Regionen. Wissenschaftlich leistet DECIDE einen Beitrag zur Digitalisierung des öffentlichen Sektors, indem Konzepte aus Linked Data, semantischer Interoperabilität und Data Governance in die kommunale Entscheidungsfindung integriert werden.

Das Projekt verbindet Forschung, Lehre und Praxis. Studierende entwickeln im Rahmen von Projektarbeiten, Seminaren und Abschlussarbeiten praxisorientierte Anwendungen und Analysen. Die Inhalte werden in Vorlesungen zu Open Data, Smart Governance und digitaler Verwaltung eingebunden. Ergänzend fördern Exkursionen zu den Pilotstädten den Austausch mit Verwaltungspartnern und ermöglichen es den Studierenden, datenbasierte Entscheidungsprozesse in realen Kontexten kennenzulernen. So trägt DECIDE zur Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte und zur nachhaltigen Verankerung datengetriebener Innovationsprozesse in der öffentlichen Verwaltung bei.

16:30 Silvia Traunwieser

BCI-Geräte im Hochschulkontext – ein Spektrum von der Förderung des Wohlbefindens Studierender über die Steigerung kognitiver Fähigkeiten bis hin zu potenziellen Risiken und Schädigungen.

ABSTRACT. Die digitale Transformation der Universitäten verändert die Landschaft des Lehrens und Lernens grundlegend und erfährt zunehmend Unterstützung durch Neurotechnologien. Aus der Perspektive der Studierenden kann der Einsatz von Brain-Computer-Interfaces (BCI) zu erheblichen Verbesserungen führen (optimierte Prüfungsleistungen, eine höhere Abschlussquote im Hochschulstudium). Die Erkennung psychologischer Phänomene wie Aufmerksamkeit, Konzentration, Stress oder Angst, die Förderung kognitiver Fähigkeiten, personalisiertes Lernen unter Bezugnahme individueller Bedürfnisse – beispielsweise bei ADHS – unterstützen gezielt beim Lernen (Jiang, Huang & Li, 2024). Neben Herausforderungen hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit und technischer Zuverlässigkeit spielen vor allem ethische Überlegungen eine zentrale Rolle beim Einsatz von BCI im Bildungsbereich. Diesbezüglich besteht jedoch eine deutliche Forschungslücke (Patel, Tian & Li, 2025; Shompa, 2025). Die Identifizierung, Analyse und Bewertung ethischer Risiken sind wesentliche Schritte, und muss kontextbezogen erfolgen, um die spezifischen Gefahren im Zusammenhang mit der Nutzung von BCI-Systemen präzise erfassen zu können (Schulenburg & Nida-Rümelin, 2013). Besondere Bedeutung kommt dabei Aspekten der Autonomie zu – etwa der autonomen Entscheidung über Nutzung/Nichtnutzung, der möglichen Manipulation durch Informationsasymmetrien, dem Eingriff in die Privatsphäre, dem Datenschutz und der informierten Einwilligung. Ebenso relevant sind potenzielle Risiken wie Unzuverlässigkeit der Geräte, geringe Stichprobengrößen oder Unterschiede in den verwendeten Verfahren und Techniken (Traunwieser, 2025). Darüber hinaus könnten BCI-Systeme auch zur Überwachung und Kontrolle von Schummelversuchen bei online-Prüfungen eingesetzt werden (Speer, Smidts & Boksem, 2021). Für die Abwägung zwischen Nutzen und möglichen Schäden kann dabei das Verhältnismäßigkeitsprinzip als hilfreicher ethischer Rahmen zur Erreichung eines legitimen Ziels, das notwendig und keine unverhältnismäßige Belastung darstellt, dienen. Ob eine bestimmte Maßnahme als verhältnismäßig gilt, hängt maßgeblich davon ab, ob sie der Erreichung eines legitimen Ziels dient, nicht über das hierfür erforderliche Maß hinausgeht (Notwendigkeit) und keine unverhältnismäßige Belastung für die betroffenen Individuen darstellt (Karliuk, 2022).

Eaton, S. E. (2023). Postplagiarism: Transdisciplinary ethics and integrity in the age of artificial intelligence and neurotechnology. *International Journal for Educational Integrity*, 19(1), 23. Jiang, Y., Huang, Q., & Li, Y. (2024). Application strategies of brain-computer interface in education from the perspective of innovation diffusion theory. *Brain-Apparatus Communication: A Journal of Bacomics*, 3(1), 2376368. Karliuk, M. (2022). Proportionality principle for the ethics of artificial intelligence. *AI Ethics*, 985–990. Patel, A. S., Tian, X., & Li, Z. (2025). ASSESSING BCI APPLICATIONS IN EDUCATION: THE CORRELATION BETWEEN STUDENT ATTENTION AND PERFORMANCE, SAIS 2025 Proceedings. 11.

Schulenburg, J., & Nida-Rümelin, J. (2013). Risikobeurteilung/Risikoethik, in Grunwald, A., & Hillerbrand, R. (Eds.), Handbuch Technikethik, Stuttgart: JB Metzler, 223-227. Shompa, S. N. (2025). Brain-Computer Interfaces for Accessibility in Education. Journal of Data Analytics and Intelligence, 1(2). Speer, S. P., Smidts, A., & Boksem, M. A. (2021). Cognitive control promotes either honesty or dishonesty, depending on one's moral default. Journal of Neuroscience, 41(42), 8815-8825. Traunwieser, S. (2025). Neurodata-based headsets for the (digital) employee well-being—responsibilities between benefit and harm. International Journal of Ethics and Systems, 41(1), 64-87.

17:00 Georg Borges, Jonas Herrmann, Lino Phielers, Julian Sartorio and Ayse Yavuz

Effiziente Nutzung generativer KI-Systeme zur Erstellung rechtswissenschaftlicher Texte

PRESENTER: Georg Borges

ABSTRACT. Generative KI-Systeme werden in erheblichem Maße zur Erstellung rechtswissenschaftlicher Texte eingesetzt. Dies gilt für Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten ebenso wie für Veröffentlichungen jeglicher Art. Im Juristischen KI-Projekt Saarbrücken (JIPS) wurde im Sommersemester 2025 an der Universität des Saarlandes von Juristen unterschiedlicher Anciennität (Studierende, wiss. Mit., Professor) erprobt, wie generative KI-Systeme zur Fertigung rechtswissenschaftlicher Arbeiten eingesetzt werden können. Dabei wurden sowohl problematische Nutzungen als auch nützliche Use Cases identifiziert. Der Beitrag stellt die Methodik und wesentlichen Ergebnisse des Projekts vor.

16:00-17:30 Session 6D: E-Government IV & E-Democracy

CHAIR: David Richter

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

16:00 Reinhard Riedl

Seven Patterns of Man-Machine Collaboration in Digital Government and Digital Health

ABSTRACT. The concept of a pattern language was introduced by Christopher Alexander in architecture and taken up in software engineering. From there it spread throughout computer science and business informatics with various spillovers to several domains in social sciences. Pattern languages have proven to enable the teaching of tacit knowledge and to support a fruitful exchange among practitioners on their experiences with solution building. While there is a huge variety of aspects concerning the introduction of AI in healthcare and in public administration, the actual embedding of AI into workflows is both of critical importance and limited in scope. We identify seven different patterns of collaboration and illustrate them with examples, thereby highlighting the very specific domain-dependent logic of each of these patterns.

16:30 Fotios Fitsilis, Jörn von Lucke and George Mikros

On the Strategic Integration of Artificial Intelligence in Parliaments: A Five-Point Framework

PRESENTER: Jörn von Lucke

ABSTRACT. In response to the accelerating uptake of Artificial Intelligence (AI) across the public sector, this concept paper proposes a practical, five-point framework for integrating AI into parliamentary work: strategy, prioritization, training, implementation and governance. Drawing on workshops and early implementations in multiple legislatures, we outline core AI technologies and indicative applications—ranging from text analytics and information extraction to drafting support—while emphasizing privacy, security and responsible use. We discuss organizational prerequisites (quick wins, national-language LLMs and cross-sector support) and adapt a traffic-light deployment model to guide decisions on where cloud, partner-hosted or on-premises LLMs are appropriate. The approach is designed to be locally configurable rather than one-size-fits-all, enabling parliaments to pursue transparent, accountable and cost-effective AI adoption aligned with legal and ethical obligations.

16:00-17:30 Session 6E: Sitzung der Fachgruppe
Rechtsinformatik der GI

CHAIRS: Bernhard Waltl and Christoph Sorge

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

18:00-19:30 Session 7: LexisNexis Best Paper Award

CHAIR: Erich Schweighofer

LOCATION: Track Plenary - Hörsaal 206 (Dreisäulensaal)

19:30-22:00 Empfang / Reception - Foyer der Großen Aula,
Hofstallgasse 2-4, Salzburg

LOCATION: Foyer der Großen Aula, Hofstallgasse 2

IRIS26: INTERNATIONALE RECHTSINFORMATIK KONFERENZ 2026

[PROGRAM](#) [AUTHORS](#) [KEYWORDS](#) [SLIDES](#)

PROGRAM FOR FRIDAY, FEBRUARY 20TH

Days: [previous day](#) [next day](#) [all days](#)

View: [session overview](#) [talk overview](#)

09:00-10:30 Session 8A: E-Justice I

CHAIR: [Thomas Gottwald](#)

LOCATION: [Track A - Hörsaal 208](#)

09:00 [Christian Wolff](#) and [Bettina Mielke](#)

Online-Verfahren – Gamechanger für den Zivilprozess?

PRESENTER: [Bettina Mielke](#)

ABSTRACT. In Deutschland wird seit längerem diskutiert, wie der Zivilprozess modernisiert werden kann. Vor dem Hintergrund rückläufiger Verfahrenszahlen in der Zivilgerichtsbarkeit vor allem im Bereich niedriger Streitwerte erfährt der Aspekt eines verbesserten Zugangs zur Justiz durch ein Online-Verfahren große Aufmerksamkeit. Ein aktuelles Gesetzesvorhaben sieht die Erprobung dieses Verfahrens vor, das konzeptuell vor großen Herausforderungen steht. Bedeutend sind vor allem verschiedene Elemente der Gesetzgebung wie die Kommunikationsplattform, die Einführung eines Verfahrensdokuments sowie das Aufgreifen des Konzepts Reallabor.

09:30 [Andrej Krištofik](#) and [Pavel Loutocký](#)

EJUSTICE AND AUTOMATION IN EUROPE: A FRAGMENTED LANDSCAPE

PRESENTER: [Andrej Krištofik](#)

ABSTRACT. The presented article seeks to demonstrate the state of eJustice across selected European countries, most notably in relation to their use of advanced technological solutions, specifically automation, within the judicial process. The presented countries demonstrate varied level of not only automation and the possibilities of automation in the near future, but more crucially they display great variety on the „lower“ technological level of a mere elektronisation and digitalization of judicial procedures. By describing these differences and current status via analysis of national reports this article seeks to show that while advanced automation presents an interesting and emerging opportunity for eJustice, the current fragmented approach and the state of infrastructure across Europe does not provide ample opportunity for its realization.

10:00 Patricia Eliane da Rosa Sardeto and Fernando Rodrigues Peres

Human-Machine cooperation in the Brazilian Judiciary: from digitalization to artificial intelligence and its impact on Justice

PRESENTER: Patricia Eliane da Rosa Sardeto

ABSTRACT. The growing cooperation between humans and machines is reshaping the way society interacts and all sectors are being affected by this transformation, including the Judiciary. Within this context of profound change, the research seeks to critically assess the tangible benefits and emerging risks of human-machine cooperation within the Brazilian Judiciary. Specifically, it aims to: examine the trajectory of the Judiciary's digital transformation; identify artificial intelligence systems currently under development, as well as those already implemented or in operation within the courts; and analyze the potential implications of human-machine cooperation for the paradigm of justice. Methodologically, the study adopts a deductive approach, combining qualitative and quantitative perspectives and relying on bibliographic and documentary research techniques. The findings indicate that the Brazilian Judiciary has been undergoing an official process of digital transformation since 2006. The analysis on the adoption of artificial intelligence systems reveals that several courts have either developed their own solutions or are in the process of doing so. Moreover, the data show that most machine-assisted tasks are currently confined to administrative functions, repetitive procedures, and features designed to support human activity. More recently, research and development efforts have begun to focus on decision-making systems. From the analysis of the ideal of justice, the study identifies potential benefits, but also emerging risks such as excessive objectivity in decision-making, loss of contextual and semantic interpretation, the standardization and massification of judgments, and technological power asymmetries. The article concludes by proposing regulatory and ethical guidelines aimed at safeguarding fundamental rights and preventing the transformation of justice into an opaque, automated decision-making system devoid of human connection.

09:00-10:30 Session 8B: KI & Recht / AI & Law III
(Tech)

CHAIR: Diogo Sasdelli

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

09:00 Aurelie Herbelot, Henriette Baumann and
Philippe Baumann

Hybride KI-Lösungen als Alternative zu Large Language Models (LLMs) - zuverlässiger, nachvollziehbarer, nachhaltiger?

PRESENTER: Philippe Baumann

ABSTRACT. Die Größe der neuronalen Netze, die von den wichtigsten KI-Konzernen trainiert werden, hat viele Debatten ausgelöst. Unter anderem wurden Umweltauswirkungen, Trainings- und Betriebskosten, digitale Souveränität und Compliance erwähnt, aber auch ethische und soziale Probleme. Aus einer wissenschaftlichen Perspektive wurde der zutiefst fehlerhafte theoretische Hintergrund der Technologie kritisiert. (Sprachmodelle haben sehr wenig mit Sprache zu tun: Bender and Koller, 2020). Aus rechtlicher Sicht ist der letztere Aspekt wahrscheinlich der beunruhigendste. Wenn KI-Systeme in Bereichen eingesetzt werden sollen, die Vorschriften und Regelungen unterliegen, müssen sie fähig sein, Datenstrukturen zu kodieren, die die relevanten Aspekte dieser realen Welt widerspiegeln. In ihrer derzeitigen Form sind sie aber, per Design, unfähig, dies zu tun. In diesem Beitrag untersuchen wir den Einsatz von großen Sprachmodellen im geschäftlichen Kontext. Wir besprechen, wann und wo die Technologie der LLMs in ihrer jetzigen Form angewendet werden kann und zeigen Problembereiche auf. Abschliessend schlagen wir eine Alternative in Form von hybriden 'kleinen' Sprachmodellen vor, die die Stärken von Transformer-basierten Architekturen und semantischen Algorithmen kombinieren und damit gleichzeitig auch weitere positive Effekte auf Kosten, Umwelt, Souveränität, Compliance und Ethik einhergehen.

09:30 Sven Niemand

Recht für Fachfremde – Ein empirischer Vergleich von Fachtext, Rechtsvisualisierung und KI-Sprachmodell

ABSTRACT. Viele Ansätze zur Rechtsvisualisierung sollen vor allem fachfremden Personen zu einem besseren Verständnis juristischer Inhalte verhelfen als jenes, das „klassische“ juristische Fachtexte vermitteln. Allerdings fehlen bislang Evaluationen, die ihre Wirksamkeit bestätigen. Daneben rückt – mit ähnlicher Zielsetzung – zunehmend auch die Nutzung großer KI-Sprachmodelle (LLMs) wie ChatGPT in den Fokus. In diesem Beitrag wird die Nutzung von Rechtsvisualisierungen und LLMs den Fachtexten gegenübergestellt und ihr jeweiliger Beitrag zum Verständnis rechtlicher Inhalte durch Laien empirisch untersucht. Dadurch soll ein tieferer Einblick in ihren Nutzen gegeben und zum Aufbau einer empirischen Basis beigetragen werden.

10:00 Maria A. Wimmer, Dennis M. Riehle and Florian Rieder

Data Governance in Data Trusts: Analysis of Main Concepts and Components

PRESENTER: Maria A. Wimmer

ABSTRACT. As data has become a critical asset in today's digital economies, the sharing and reuse of data has received high attention from researchers. New concepts of data intermediaries have evolved, addressing the strategic goal of greater digital sovereignty while ensuring compliance with European legal frameworks. Among these concepts is Data Trusts, which act as intermediaries facilitating secure and trustworthy data stewardship and sharing within relevant ecosystems. In literature, Data Trusts are defined as legal, technical, and organizational entities established to responsibly manage and facilitate the sharing of data while preserving the interests of the data subjects and/or the data owners. Data Trusts operate as a trusted intermediary, ensuring data accessibility, transparency, security, and compliance with relevant regulations and ethical standards throughout the data lifecycle (Austin and Lie 2021; Ayappane et al. 2024; Feth and Rauch 2024; Stachon et al. 2023). While a number of research publications exist on data governance, a systematization of the different concepts of what data governance comprises is lacking. The underlying research goal is to develop a comprehensive understanding of key assets and components of comprehensive Data Governance Frameworks for ensuring trustworthiness in data trust ecosystems. In the presentation, we will share insights from the EG-DAS project, where we have conducted a structured analysis of existing literature on the different concepts - distinguishing the assets to achieve and the corresponding components with which these assets can be achieved. We then synthesize the findings and develop them into a data governance framework that maps the assets of data governance which represent desired values to achieve, and the corresponding components that help achieving these desired governance values. Among the data governance assets, we identified for example data quality, data security, data privacy, data value, legal compliance, data interoperability and standardization, data accuracy, accountability, data accessibility, data transparency and business goal alignment. Components to achieve these assets are e.g. data and data lifecycle management, data ownership and provenance management, metadata management, compliance and risk management, data architecture management, stakeholder management, identity and access management, and trust management.

09:00-10:30 Session 8C: Ki-Recht I / AI Law I

CHAIR: Viola Schmid

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

09:00 Sonja Dürager

Wenn Maschinen Emotionen lesen: Chance, Risiken und die rechtliche Zähmung der

emotionalen KI.

ABSTRACT. Affective Computing ist ein Teilbereich der Künstlichen Intelligenz, der sich mit der Erkennung, Interpretation und Simulation menschlicher Emotionen befasst. Mithilfe von Sensoren und Gesichtserkennung werden Emotionen erfasst, analysiert und mittels Machine Learning für die Interaktion zwischen Mensch und Maschine nutzbar gemacht.

Die fortschreitende Entwicklung von KI-Systemen ermöglicht es Maschinen, menschliche Emotionen mit zunehmender Präzision zu erkennen und darauf zu reagieren. Diese Fähigkeit eröffnet neue Möglichkeiten in Bereichen wie Gesundheitswesen und Pflege, Marketing oder Sicherheit im Straßenverkehr, oder beim Einsatz von Maschinen durch Menschen in anderen gefährlichen Situationen, wirft jedoch gleichzeitig grundlegende rechtliche Fragen auf. Besonders brisant ist das Potenzial zur Manipulation von Menschen durch gezielte emotionale Ansprache – sei es in der Werbung, politischen Kommunikation oder personalisierten Dienstleistungen.

Der Vortrag beleuchtet zunächst den aktuellen Stand der Emotionserkennung durch KI. Im Fokus steht dabei die Frage, wie zuverlässig und valide diese Systeme bereits sind und welche Grenzen ihrer Anwendung gesetzt sind.

Anschließend wird zunächst versucht, den Begriff eines „Emotionserkennungssystems“ nach der KI-VO (so sind das nach Art 3 Z 39 KI-Systeme, die dem Zweck dienen, Emotionen oder Absichten natürlicher Personen auf der Grundlage ihrer biometrischen Daten festzustellen oder daraus abzuleiten), von anderen Systemen, die allein den Gesichtsausdruck, die Stimme oder Sprache erkennen, oder die dem Zweck dienen physische Zustände wie Schmerz oder Ermüdung festzustellen, abzugrenzen. Im Weiteren werden die rechtlichen Implikationen dieser Technologien außerhalb der KI-VO diskutiert, insbesondere im Hinblick auf Datenschutz (DSGVO), Persönlichkeitsrechte und das Verbot manipulativen Verhaltens. Zentrale Aspekte sind dabei die informierte Einwilligung, die Transparenz von Algorithmen sowie die Abgrenzung zwischen legitimer Nutzung und unzulässiger Beeinflussung.

In dem Kontext soll zuletzt das Regelwerk der KI-VO, das spezielle Vorschriften für KI-basierte Anwendungen zur Emotionserkennung geschaffen hat, die die bereits vorhandenen Spielregeln durch die DSGVO ergänzen, erörtert werden. Zentral ist dabei die Einordnung dieser Technologie als Hochrisiko-KI-System sowie die damit verbundenen Pflichten für den Anbieter und Betreiber.

09:30 Bettina Höchtl

**Vorgeschichte, Entstehung und
Rechtssicherheit der Definition des KI-
Systems gem Art 3 Z 1 KI-VO**

ABSTRACT. Dieser Beitrag widmet sich der Vorgeschichte und Entstehung der Definition des KI-Systems. Dabei werden unterschiedliche Ansätze zur Begriffsbestimmung künstlicher Intelligenz herangezogen. Definitionsansätze der KI-Forschung heben etwa die Ziele hervor, die mit KI verfolgt werden, vergleichen sie mit menschlicher Intelligenz oder wollen diesen Vergleich dringend vermeiden. KI wird etwa als Entwicklung von Agenten und Anwendung bestimmter Technologien und Methoden beschrieben. In diesen Kontext soll die Legaldefinition des KI-Systems gem Art 3 Z 1 KI-VO eingebettet werden. Zum einen soll untersucht werden, inwiefern sich diese Definition mit dem aus ausgewählter Literatur hervorgehenden Verständnis der KI-Forschung deckt oder sich davon unterscheidet. Zum anderen sollen etwaige, mit der Definition zusammenhängende Rechtsunsicherheiten hervorgehoben werden.

10:00 Kai Erenli

**Der "Digitale Omnibus" - Ein kritischer Blick
auf "Was war?", "Was ist?", Was sein kann?"
und: "Was sein sollte?"**

ABSTRACT. Der Beitrag untersucht den „Digitalen Omnibus“ als legislativen Verdichtungsakt, der die fragmentierte Struktur des europäischen Digitalrechts in eine kohärente Normarchitektur überführen soll und damit die Grundlage für zentrale digitale Infrastrukturen, insbesondere europäische AI Factories, schafft. Aus dogmatischer Perspektive zeigt sich, dass die bislang sektorale Regulierung (DSGVO, DSA, DMA, Data Act, AI Act) nur begrenzte Steuerungswirkung entfalten konnte und strukturelle Abhängigkeiten von nicht-europäischen Technologieanbietern verstärkte. Der Digitale Omnibus markiert demgegenüber den Versuch, Datenzugangspflichten, Interoperabilität, Aufsichtskompetenzen und KI-Regulierung systematisch aufeinander abzustimmen und unionsrechtliche Gestaltungsmacht im digitalen Raum zu konsolidieren. Der Beitrag zeigt, wie der Omnibus die rechtlichen Voraussetzungen für AI Factories als strategische Rechen-, Daten- und Modellierungszentren schaffen könnte und welche unionsrechtlichen Herausforderungen sich daraus ergeben. Normativ wird argumentiert, dass der Omnibus als Baustein einer entstehenden digitalen Verfassungsordnung verstanden werden muss, die Innovationsfreiheit, Grundrechtsschutz und öffentliche Kontrolle in ein tragfähiges Gleichgewicht bringt.

09:00 Thomas Hrdinka

**Implikationen aus e-Banking und unsicherer
Authentifizierung im elektronischen
Zahlungsverkehr**

ABSTRACT. Die Verordnung (EU) 2022/2554 über die digitale operationale Resilienz im Finanzsektor (DORA-VO, Digital Operational Resilience Act) legt Maßnahmen zur Sicherstellung der Betriebssicherheit und des Risikomanagements fest, insb. bei schwerwiegenden Vorfällen. Diese Arbeit untersucht die rechtlichen Implikationen solcher Angriffe unter besonderer Berücksichtigung der Haftungsfragen im Kontext der DORA-VO und des ZaDiG (Zahlungsdienstegesetzes). Dabei wird die Verantwortung der Banken sowie der Kunden analysiert, insb. in Bezug auf die Sorgfaltspflicht und die Verpflichtungen zur Gewährleistung der Systemsicherheit. Es wird untersucht, ob das Plündern einzelner Bankkonten unter die Regelungen dieser Verordnung fällt, ob gehäufte Vorfälle als schwerwiegender Vorfall im Sinne der DORA-VO zu werten sind und wie die Haftungsfrage im Zusammenhang mit verbreiteten Sicherheitsmechanismen wie dem SMS-TAN System und den modernen Echtzeitüberweisungen aussieht. Die Analyse wird durch reale Fallbeispiele gestützt.

09:30 Juhana Riekkinen

**Are Digital Searches in Punitive
Administrative Proceedings Subject to the
Requirement of Prior Judicial Authorisation?**

ABSTRACT. In *CG v Bezirkshauptmannschaft Landeck* (C-548/21), the Court of Justice of the European Union held that searches of mobile phones by criminal investigation authorities must be subject to prior review by a court or an independent administrative body. In this paper, I examine whether the same procedural requirement applies under EU law to searches of mobile phones and other digital searches carried out by administrative authorities in the course of administrative investigations. While the CJEU has already been asked a similar question in relation to business e-mails seized in competition investigation ‘dawn raids’ in *Imagens Médicas* (Joined Cases C-258/23 to C-260/23), the objective of this paper is to examine the issue in broader terms and to consider also other sectors of enforcement where administrative authorities have similar investigatory powers at their disposal. I conclude that although unlimited access to data can constitute a serious, or even particularly serious, interference with the fundamental rights of the targeted individual

regardless of the authority or proceedings, the data that is accessed in administrative investigations is often of a less personal, private, and sensitive nature than that stored on personal mobile devices. Thus, a categorical requirement of prior judicial review for digital searches in punitive administrative investigations should be rejected, although there may be situations where the measure should be authorised by a court.

10:00 Kristýna Mlčáková

The Two Faces of AI in Cybersecurity: To Protect or To Attack?

ABSTRACT. Artificial intelligence is rapidly reshaping cybersecurity, offering unprecedented capabilities for both digital defense and offense. While AI-driven systems enhance threat detection, automate incident responses, and enable pre-dictive security, they simultaneously empower new forms of cyberattacks and other malicious use. This dual-use nature — the ability of the same technology to serve both protective and malicious purposes — represents a challenging aspect of AI technology. The paper explores the dual-use character of AI in cybersecurity, examining how the same systems can act as both shield and sword. It first defines the concept of dual-use, highlighting that unlike traditional tools, AI systems may exhibit unexpected patterns of behavior after deployment, and the cause may not be obvious. Building on this theoretical foundation, the study analyzes defensive applications and contrasts them with offensive uses. The analysis further considers the European regulatory landscape, focusing on the EU AI Act and the NIS 2 Directive. As part of the analysis, we seek to discuss whether the regulatory framework responds to the specific feature of artificial intelligence under discussion. Recognizing AI's two faces — protector and aggressor — is crucial for building resilient cybersecurity frameworks in an increasingly AI-driven world.

10:30-11:00 Kaffee, Tee- und Luftpause / Coffee, Tea and Air Break

11:00-12:30 Session 9A: E-Justice II

Organisation: BMJ

CHAIR: Martin Schneider

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

11:00 Jérôme Barraud

Justitia 4.0 in der Schweiz

ABSTRACT. Das Projekt Justitia 4.0 zielt darauf ab, die Papierakten in der Schweizer Justiz durch elektronische Dossiers zu ersetzen und die elektronische Kommunikation zwischen Verfahrensbeteiligten und Justizbehörden zu fördern. Verfahrensbeteiligte sollen in Zukunft die zentrale Plattform justitia.swiss für den

elektronischen Rechtsverkehr sowie die Akteneinsicht nutzen. Mit einer eJustizakte-Applikation wird zudem sichergestellt, dass Justizbehörden elektronische Akten effizient verwalten, bearbeiten und übermitteln können. Das Projekt wird von den Gerichten, den Staatsanwaltschaften und der Anwaltschaft gemeinsam getragen.

11:30 Martin Hackl

Update Justiz 3.0 mit KI

ABSTRACT. Im Rahmen der strategischen Initiative Justiz 3.0 wird die digitale Akten- und Verfahrensführung an den österreichischen Gerichten und Staatsanwaltschaften etabliert. Bereits heute profitieren alle rund 160 Justizdienststellen von den Vorteilen und Möglichkeiten, die diese Digitalisierung mit sich bringt. Die dabei im Einsatz befindlichen IT-Systeme werden mit Praktiker:innen aus der Justiz für die Justiz entwickelt. Damit können einerseits justizintern jahrzehntelang gewachsene Abläufe neu gestaltet und optimiert und andererseits zusätzliche digitale Services wie die elektronische Akteneinsicht via JustizOnline bereitgestellt werden.

12:00 Thomas Gottwald

Neues aus der europäischen e-Justice

ABSTRACT. Die für die Umsetzung der europäischen e-Justice zuständige Ratsarbeitsgruppe setzt gemeinsam mit der EU Kommission die bereits in Kraft stehende EU Digitalisierungsverordnung rechtlich und technisch um. Zudem werden die vor kurzem veröffentlichten Strategien DigitalJustice@2030 und European Judicial Training Strategy 2025-2023 behandelt. Ferner sind e-CODEX (e-justice communication via online data exchange), grenzüberschreitende Videokonferenzen, Künstliche Intelligenz und die Zukunft der Ratsarbeitsgruppe e-Justice weitere Themen.

11:00-12:30 Session 9B: LIPIT Panel I

Panel LPIT (LLM. For European and Transnational IP and IT Law, University of Göttingen)

Prof. Wiebe: From data protection to data sovereignty

Jyoti Goyal: Is the Omnibus Proposal Quietly Rewriting EU Data Protection Laws?

Murat Kegaduev: Digital Sovereignty and Cross-Border Training Data: How EU Law Shapes the Architecture of AI Datasets

Durva Chaturverdi: Trade Secret Protection in the Data Act: Is it Enough for Software Vendors?

CHAIR: Andreas Wiebe

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

Der AI Act und der Brüssel-Effekt

ABSTRACT. Die DSGVO sieht sich als sog. "Gold-Standard". In der Tat ist die anfängliche Skepsis gewichen und zahlreiche internationale Datenschutzgesetze orientieren sich an der DSGVO. Kann der AI Act eine ähnliche internationale Karriere machen oder wird er als zu streng und innovationsfeindlich wahrgenommen? Aktuell ist die internationale Landschaft der KI-Regulierungen uneinheitlich. So existieren wesentliche Elemente des AI Acts übernehmende Gesetze in Brasilien und Südkorea. Gegenüber dem AI Act offenere risikobasierte Regulierungsmodelle finden sich u.a. in Singapur, Hong Kong und Dubai. Uneinheitlich wiederum ist die Rechtslage in den USA. Während auf Bundesebene eine KI-Regulierung abgelehnt wird, finden sich auf Ebene der Bundesstaaten durchaus Gesetze, die jedenfalls in Teilen dem AI Act vergleichbar sind. So wurden jüngst in Kalifornien und Texas, mithin in den Standorten großer KI-Unternehmen, entsprechende Gesetze implementiert. In Kalifornien wird sogar schon von einem "Sacramento Effect" gesprochen. In China schließlich ist die Rechtsentwicklung noch unentschieden. So existiert keine umfassende und abschließende KI-Regulierung. Dennoch gibt es in China Stimmen, die gerade einen "global consensus on AI regulation" anstreben. Kann der AI Act Vorbild für diesen globalen Konsens sein? Der AI Act leidet an einem wichtigen "Verkaufsargument": Er ist nicht stringent mit anderen EU-Regularien, insb. nicht mit der DSGVO. Zwar gehen beide von einem risikobasierten Ansatz aus. Tatsächlich handelt es sich aber um zwei verschiedene Regulierungsmodelle. Die DSGVO basiert auf einem offenen risikobasierten Ansatz. Der Verantwortliche bestimmt das Risiko der jeweiligen Datenverarbeitung und implementiert davon ausgehend die entsprechenden Maßnahmen. Demgegenüber sieht der AI Act vordefinierte und geschlossene Risikokategorien vor. Es ist somit zu hinterfragen, ob der AI Act einen Brüssel-Effekt auslösen kann. Dieser Beitrag möchte diesen Fragen nachgehen.

Praktische Implikationen des AI Act für die Klein- und Mittelunternehmen in Österreich

PRESENTER: Natalia Trudova

ABSTRACT. Large Language Models (LLMs) gewinnen in modernen Unternehmensprozessen zunehmend an Bedeutung, da sie große Text- und Informationsmengen effizient analysieren, generieren und verarbeiten können.

Insbesondere in regulierten Branchen eröffnen sie erhebliche Potenziale zur Automatisierung, Entscheidungsunterstützung und Effizienzsteigerung, gehen jedoch zugleich mit neuen Risiken in den Bereichen Informationssicherheit, Datenschutz, Transparenz und regulatorischer Compliance einher.

Der vorliegende Beitrag analysiert den Einsatz von LLMs im unternehmerischen Kontext vor dem Hintergrund aktueller europäischer Regulierungsrahmen, insbesondere des EU AI Acts und des Kodex für bewährte Verfahren für General-Purpose AI (GPAI). Neben technologischen Entwicklungen und Investitionstrends werden zentrale Anforderungen an Security-by-Design, Privacy-by-Design sowie Governance- und Kontrollmechanismen beleuchtet.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, wie Unternehmen – insbesondere kleine und mittlere Unternehmen – LLMs rechtssicher und nachhaltig in ihre Geschäftsprozesse integrieren können. Anhand des Forschungsprojekts RADIUS der FH JOANNEUM wird aufgezeigt, wie wissenschaftlich fundierte Best Practices, Beratung und Evaluationsmethoden dazu beitragen können, Innovationspotenziale von LLMs mit den Anforderungen an Sicherheit, Compliance und Vertrauenswürdigkeit in Einklang zu bringen.

12:00 Bianca Steffes

Integration von KI-Systemen und Sprachmodellen in die Rechtspraxis: Anforderungen und Bedenken von Juristen

ABSTRACT. KI-Systeme und große Sprachmodelle haben in den letzten Jahren mehr und mehr Einzug in die juristische Praxis gehalten. Auch die rechtswissenschaftliche Forschung sieht viele Anwendungsmöglichkeiten für künstliche Intelligenz. Offen ist jedoch, welche Anwendungen von künstlicher Intelligenz Juristen für ihre tägliche Arbeit als sinnvoll ansehen und welche Aspekte sie bspw. als wichtig zur Bestimmung der Güte von KI-generierten Texten erachten. Um diese Lücke in der Forschung zu füllen, stellt der vorliegende Beitrag die Ergebnisse einer durchgeführten Studie vor, in der Juristen zu ihren Wünschen und Anforderungen an KI-Systeme und KI-generierte Texte befragt wurden.

11:00-12:30 Session 9D: Cybersicherheit & Cyberkriminalität II / Cybersecurity & Cybercrime II

CHAIR: Thomas Hrdinka

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

11:00 Vojtěch Maxmilián Frýželka

Mapping FOSS in EU's Cybersecurity Regulations

ABSTRACT. This paper examines the EU's legislative framework governing cybersecurity and information technology, with particular attention to how it addresses Free and Open Source Software (F/OSS). As a global phenomenon, F/OSS contributes substantially to innovation, transparency, and security. This raises the question of whether EU legislators are paying sufficient attention to F/OSS and whether or how they incorporated the specific characteristics and challenges of F/OSS into their regulatory approach. This paper therefore seeks to critically analyse the position of F/OSS within the EU's cybersecurity and IT legislation, identifying potential inconsistencies, gaps, and implications for stakeholders involved in its development and distribution. The research adopts a legal analysis of selected key EU legislative acts that shape the cybersecurity and information technology legal framework. The study focuses primarily on the Cyber Resilience Act (CRA) and its criterium of commercial use of products with a digital element. Further, paper also analyses the Directive on measures for a high common level of cybersecurity across the Union (NIS2 Directive), but also the Artificial Intelligence Act (AI Act) and others. By examining these instruments, the paper aims to uncover what is EU's general approach towards F/OSS and how EU regulators conceptualize software accountability, product security, and compliance obligations, and whether these frameworks adequately reflect the collaborative, non-commercial, and decentralized nature of F/OSS projects. The study also introduces special provisions and legal exceptions concerning F/OSS contained in EU regulations and directives, providing comprehensive overview of F/OSS regulation. Ultimately, this paper sheds light on how F/OSS is regulated in EU and analyses what measures have been taken to avoid unnecessary regulatory burdens on F/OSS, such as legal exceptions, conditions and criteria used in aforementioned legislation.

11:30 Diogo Sasdelli, Jan Hospes, Noella Edelmann
and Christof Tschohl

**Immaterialgüter- und Datenrechtliche
Anforderungen an föderierte Cyber Threat
Intelligence**

PRESENTER: Diogo Sasdelli

ABSTRACT. Cyber Threat Intelligence (CTI) ist essenzieller Bestandteil aktueller Cybersicherheits-strategien und gehört somit zu den wichtigsten Tätigkeiten von Anbietern verwalteter Sicherheitsdienste (Managed Security Service Providers, MSSP). Das Teilen von Daten zu Cyberbedrohung bzw. von CTI steht prinzipiell im Interesse der Akteure, die Cyberbedrohungen ausgesetzt sind, und zwar erst-recht dann, wenn diese Cyberbedrohungen ähnlicher Natur sind. Damit entsteht indes ein potenzieller

Interessenskonflikt mit den MSSP, die sich durch das Teilen solcher Daten bspw. in ihren Immaterialgüterrechten verletzt sehen könnten. Der vorliegende Beitrag diskutiert den rechtlichen Rahmen für föderierte CTI mit besonderem Fokus auf urheberrechtliche und daten-rechtliche Anforderungen.

12:00 Philip Glass

Direkte und indirekte Datenerhebung im Rahmen der europäischen Cybercrime-Konvention

ABSTRACT. Das Übereinkommen des Europarats über die Cyberkriminalität vom November 2001 ist das erste internationale Übereinkommen im Bereich des «Computerstrafrechts». Im Rahmen der Konvention stellt die indirekte Beschaffung von Daten im Ausland mittels Rechtshilfe den Standard für die Erhebung von Beweismitteln im Ausland dar, während der direkte Zugriff auf Daten in anderen Staaten unter den Vorbehalt der Zustimmung der betroffenen Person gestellt wird. Die 2018 in Kraft getretenen Bestimmungen des US-Amerikanischen CLOUD-Acts über direkte Zugriffsmöglichkeiten US-Amerikanischer Gerichte auf gewisse Daten im Ausland haben im schweizerischen Recht zu einer Diskussion darüber geführt, inwiefern Art. 18 des Übereinkommens die Staaten dazu ermächtigt, unilaterale Rechtsgrundlagen für die extraterritoriale Datenerhebungen durch ihre Behörden zu erlassen. Der Beitrag untersucht das rechtliche Verhältnis zwischen den Vorgaben der Konvention zur indirekten und direkten Datenerhebung im Ausland und stellt diese in Beziehung zur Hanoi-Konvention der Vereinten Nationen gegen Computerkriminalität.

11:00-12:30 Session 9E: KI & E-Justice / AI & E-Justice

CHAIR: Max Cornelson

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

11:00 Bettina Mielke, Lucas Müller, Markus Weinberger and Christian Wolff

Automatisch generierte Relationen: Ein KI-Booster für das Verfahrensdokument?

PRESENTER: Christian Wolff

ABSTRACT. Wir stellen vor dem Hintergrund der Entwicklung eines digitalen Basis- bzw. Verfahrensdokumentes eine Pilotstudie vor, in der untersucht wird, wie sich generative Künstliche Intelligenz nutzen lässt, um aus Schriftsätzen in Zivilprozessen automatische Relationstabellen zu erzeugen. Dazu verwenden wir wenige verfügbare Schriftsatzpaare (Klägervortrag und Beklagtenvortrag) als Testmaterial, um unter Anwendung von Retrieval-Augmented Generation (RAG) bzw. Cache-Augmented Generation (CAG) Relationstabellen automatisch erstellen zu lassen. Ergänzend betrachten wir, ob generative

KI auch genutzt werden kann, um aus veröffentlichten Urteilen Schriftsätze zu rekonstruieren (reverse document engineering), die dann wiederum als Trainingsmaterial für die Relationserzeugung dienen könnten.

11:30 Tina Mizerová and Tomáš Havlíček

Deceitful algorithms: do recommendation algorithms on social media promote manipulative content and does regulation tackle it?

PRESENTER: Tina Mizerová

ABSTRACT. With the main theme of the conference being the Collaboration between humans and machines in Cyberspace, we would like to focus on a machine which has become an omnipresent feature of our everyday life: recommendation algorithms. Algorithms that filter and select content which they evaluate as most relevant for users constitute a key feature of many online platforms. The algorithms are based on machine learning and artificial intelligence and they usually select the content based on users personal data and data regarding their previous use of the platform. Their main goal is to choose and present relevant content to attract users attention and fuel the attention economy by presenting them with personalized advertisement.

As such, recommendation algorithms are critiqued for multiple reasons. Recommendation algorithms on e-commerce marketplaces (for example on Amazon) are critiqued for preferring their own products over third party products. As one of the main goals of algorithms is to promote users' engagement and time spent on the platform, the critique concerns their addictive designs, as they contribute to increasing time spent on platforms at the cost of users autonomy. This contribution will focus on problematic point of recommendation algorithms and that is their role in proliferating manipulative content.

Disinformation and other forms of manipulative content remain (especially when created by foreign adversaries) remain a danger for democracy and rule of law, as they aim to undermine these principles and public trust. Online platforms are an ideal tool for proliferation of disinformation, because of their openness, potential to reach wide audiences and lack of editorial oversight typical for traditional media. The key question is whether recommendation algorithms on social media contribute to the proliferation of disinformation. The empirical research regarding this question is inconclusive. On one hand, research described YouTube's tendency to recommend misinformation and other problematic content among recommended videos or Facebook's own internal study which has shown that the recommendation algorithm presents partisan users with extremely partisan content including misinformation and

conspiracies. On the other hand, other research claims, that are overestimated as users tend to self-select problematic content and follow echo chambers. The role of the algorithm is rather secondary. Furthermore, investigation on how a concrete algorithm treats different kinds of content is difficult, as online platforms do not reveal details about their algorithms and the systems are complex and they change constantly.

Regulation can be one of the tools to tackle the proliferation of online disinformation by focusing on specific features of online environment which streamline their proliferation, including algorithms. Currently, this issue is tackled by different provisions of the EU regulation, which we divide into three categories:

Rules promoting algorithmic transparency, which oblige online platforms to outline main parameters of recommendation algorithms in their terms and conditions. Rules on design of recommendation algorithms, which concern mainly Very Large Online Platforms and Search engines. Includes the systemic risks framework, as platforms should evaluate whether their algorithms promote content which constitutes systemic risks and if yes, adopt mitigation measures (see Article 34(1) and 35 DSA) and the obligation to provide their users with an option to use algorithm which is not based on profiling (Article 37 DSA) Rules allowing access to relevant data, including data about algorithms to researchers (Article 40(4) DSA), auditors (Article 37(2) DSA) and the European Commission (Article 40(1) DSA). A key part of regulation is how platforms explain their actions when they limit or hide certain content. When a platform adjusts how visible a post is, such as to slow the spread of disinformation or harmful material, it must explain why. These actions affect freedom of expression, which still applies online. Not all false or controversial content is illegal. Platforms must balance open debate with public safety. The way they justify these choices matters.

Under the Digital Services Act (DSA), platforms must act transparently when moderating or recommending content. Article 17 requires platforms to tell users why their content was restricted or removed. Articles 27, 34, and 35 require that platforms describe how their algorithms work and explain what measures they take to reduce risks from disinformation, hate speech, or other harmful content.

In practice, this means platforms have to do more than describe technical systems. They must also justify their policy choices. They need to explain why a certain type of content is labeled as risky, what rules they follow, and how they chose to reduce its reach. At the same time, they must keep the response proportionate and protect diverse opinions. Too much restriction risks silencing legitimate speech. The real challenge is

to set clear standards that protect users without limiting open discussion.

The aim of our contribution is twofold. First, we will analyze the current regulation to discover how does it affect the potential of recommendation algorithms proliferating problematic content and evaluate whether the current regulation is sufficient. The second part will focus on the issue of justification and how is it currently being addressed by the major platforms.

12:30-14:00 Mittagspause / Lunch break

13:30-14:00 Session 10: Sitzung des Programmkomitees IRI§26 / Meeting of the Programme Committee IRI§26

CHAIR: Erich Schweighofer

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

14:00-15:30 Session 11A: E-Commerce I

CHAIR: Stefan Eder

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

14:00 Christian Szücs

Preistransparenzdatenbank der E-Control für Treibstoffpreise: Etabliert, aber nicht der richtige Weg?

ABSTRACT. Eine Auszeichnung von Treibstoffpreisen auf einer für alle per Internet zugänglichen Preistransparenzdatenbank dient der besseren Orientierung für Auto- und Motorradfahrer und der Verbesserung der Vergleichbarkeit der Preise. Durch die Transparenz wird ein verstärkter Wettbewerb zwischen den Anbietern beabsichtigt. In Österreich wurde durch BGBl. I Nr. 54/2011 die gesetzliche Grundlage für eine solche Preistransparenzdatenbank geschaffen. Die E-Control hat die Preistransparenzdatenbank nach den Vorgaben des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus zu betreiben und im Internet zu veröffentlichen. Eine entsprechende Preistransparenzverordnung Treibstoffpreise hat der Bundesminister mit BGBl. II Nr. 246/2011 erlassen. Die Verordnung hat ein zeitliches Ablaufdatum, welches jedoch immer wieder nach hinten verschoben wird, zuletzt mit BGBl. II Nr. 320/2025. Der Frage, ob die Preistransparenzdatenbank und deren Abfragemöglichkeit in Österreich zu einem stärken Wettbewerb zwischen den Anbietern und damit zu einer Senkung des Preisniveaus geführt hat, wird in der Literatur bezweifelt.

14:30 Kristýna Akil

Consumer Manipulation from the DSA Perspective

ABSTRACT. Online manipulation has gained increasing attention alongside digitalization and data processing. Practices such as targeted advertising and manipulative interface design

show how consumer manipulation has evolved in the digital sphere. Yet, both scholarship and legislation struggle to define and address what constitutes “online manipulation.” The recently adopted Digital Services Act (DSA) is the first European legislative framework to explicitly reference manipulation in the context of digital markets and consumer protection. The DSA implicitly recognizes manipulative potential in practices like targeted advertising and dark patterns. The article aims to conceptualize manipulation in the digital environment and examines the notion of manipulation within the DSA’s legal framework.

15:00 Jan Martínek

Horizontal Fundamental Rights under the DSA: Lessons from the Meta's Oversight Board

ABSTRACT. The big online platforms, especially social media, gain bigger influence in modern society every day. With opaque algorithms, they can affect one’s thinking and even elections by amplifying content from selected candidates. The Digital Services Act sets boundaries for content moderation and shifts the power from private companies back to states and users. It also creates a new architecture for user disputes, which will be central to my paper.

The DSA allows platforms to set their own rules but requires them to meet basic standards. Article 14(4) sets one of them – respect for users’ fundamental rights. The definition is vague, and the recitals give little clarification. Although aimed at terms and conditions, this rule will matter also for disputes, especially before internal reviewers under Article 20 and out-of-court bodies under Article 21. Meta’s Oversight Board has played a similar role since 2021. In its decisions, it relies on the ICCPR and UNGP, mentioned in the DSA’s Recital 47. While it cannot match the independence of DSA’s ODS bodies, it offers a unique example of applying fundamental rights horizontally between a platform and its users.

The aim of my paper is (1) to show how the Oversight Board applies fundamental rights in its decisions, and (2) to assess whether the new DSA system can follow its example. The paper thus has three parts: first, I describe Article 14(4) and its place within the DSA framework; second, I present the Oversight Board and its procedures; and third, I analyse the argumentation in selected decisions, concluding with recommendations for the DSA system.

14:00-15:30 Session 11B: LIPIT Panel II

Prof. Zsolt Balogh: Generative AI and Cybersecurity: Risks, Responsibility, and Resilience

Ligia Cristina de Carvalho Ferraz: Algorithmic Decision-Making and Human Rights: The Impact of AI in Immigration and Law Enforcement

Andrii Prylutskyi: Data Protection in the Reintegration of Veterans and Weapon Management in Ukraine: Lessons from Post-Yugoslav Countries and the Role of European Law

CHAIR: Andreas Wiebe

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

14:00-15:30 Session 11C: KI-Recht III / AI Law III

CHAIR: Kai Erenli

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

14:00 Kanan Naghiyev

Institutional Control of General-Purpose AI: Validity, Observability, and Downstream Enforcement

ABSTRACT. This paper asks the question of when AI rules are valid in practice and answers: when institutions can observe, intervene, and enforce. Using the law-of-cyberspace insight that "code regulates" we propose an Institutional Validity Test - competence, observability, technical leverage, enforceability, and interoperability and map it on the chain of deployment (compute, cloud, GPAI developers, APIs, integrators, deployers). We argue for capability-triggered upstream duties for GPAI providers and downstream duties of care for deployers, enabling authorities to proceed against integrators whose choices create foreseeable risks. Telecommunications regulators are singled out as infrastructure governors with special traceability and incident response capabilities. Given the EU AI Act's approach to GPAI and the possibility of rapid capability growth (e.g., Kokotajlo's timelines), we identify institutional needs: technical teams, sandbox/audit powers, access to logs under due process, cross-border cooperation, operationalizing the maxim: where institutions act, law exists.

14:30 Martin Erlebach

Ex Ante Regulatory Framework for Access to Foundation AI Model Markets

ABSTRACT. Foundation AI models are a vital resource for artificial intelligence downstream applications. Yet their development exhibits natural monopoly characteristics, with market control concentrated among a small number of companies connected to Big Tech. This concentration threatens innovation in downstream AI applications and raises systemic risks such as technological dependence, foreclosure of specific markets and reduced market competition. While competition law mechanisms have proven mostly inadequate for addressing the structural challenges of foundation model markets, the EU's regulatory innovation through the Digital Markets Act demonstrates that ex ante regulation, complementary to traditional antitrust

enforcement, could effectively preserve contestability in concentrated markets. This paper proposes an ex ante regulatory approach aimed at foundation AI models, drawing on DMA principles and ex ante obligations common in the telecommunications sector. The proposed approach focuses on mandatory access obligations and non-discrimination principles for systemically important foundation models. It is intended to enable competitive downstream markets. By extending ex ante model access obligations to foundation AI model providers, the proposed approach addresses vertical foreclosure risks, ensures fair downstream access, and facilitates a systemic protection of competition in downstream markets. The paper will outline the problem of market concentration in foundation AI model markets and the possible impacts of it. After that, the paper will provide a summary of proposed regulatory approaches, which include a public utilities approach to foundation models and making accessible training data from dominant companies. These approaches will be contrasted with a new possible accessibility approach broadly proposed in this paper. The proposed approach lies in ex-ante model access regulation following the examples of the DMA and telecommunications regulation.

15:00 [Gernot Fritz](#)

Deepfakes decoded – Wie der AI Act die Wahrheit schützt

ABSTRACT. Deepfakes sind vom Randphänomen zur Alltagsrealität geworden: von Rachevideos bis CEO-Fraud. Generative KI senkt die Hürden für täuschend echte Manipulationen drastisch. Der Beitrag beleuchtet, welche Antworten der AI Act darauf gibt: neue Transparenz- und Kennzeichnungspflichten für KI-erzeugte oder -veränderte Inhalte, Verantwortungszuordnung zwischen Anbietern und Betreibern von KI-Systemen sowie technische Maßnahmen wie maschinenlesbare Markierungen. Der Beitrag zeigt auf, wo Ausnahmen gelten (etwa für künstlerische oder journalistische Zwecke) und wie sich die neuen Regeln mit DSA, Datenschutz- und Urheberrecht verzahnen. Abschließend bespricht der Beitrag, wie Unternehmen und Institutionen ihre Compliance- und Governance-Strukturen an die neuen Anforderungen anpassen können.

14:00-15:30 Session 11D: Cybersicherheit & Cyberkriminalität III / Cybersecurity & Cybercrime III

CHAIR: [Jan Hospes](#)

LOCATION: [Track D - Hörsaal 207 \(1. Stock\)](#)

14:00 [Janko Munjić](#)

Hybrid Intention in Criminal Law: Rethinking Culpability in Posthuman Contexts

ABSTRACT. This paper proposes a doctrinal framework for attributing criminal responsibility in human-AI systems, focusing on human-machine collaboration through the concept of hybrid intention. Hybrid intention exists when a human initiates a purposive course of conduct, the realisation of that purpose is constitutively mediated by an artificial system that contributes more than a mere instrument, and a limited yet assessable veto or control window is available to the human agent. A three-part attribution test follows from this structure and aligns with continental principles of legality and guilt while avoiding the personification of machines. The test directs courts to examine initiation, technological mediation and the existence and use of a control window, drawing on evidence of foreseeability, traceability and realistic opportunities to intervene. The paper develops the test through a hypothetical case study of surgical AI in which a hospital deploys an AI-assisted system for laparoscopic procedures and a manoeuvre based on real-time imaging results in a vascular injury. The framework provides court-usable criteria for present technologies and informs compliance by design for regulators and developers while preserving anthropocentric culpability and narrowing responsibility gaps in posthuman contexts.

14:30 [*Katarzyna Katana*](#)

The Virtualization of Threats for Children in Cyberspace. Between Platform Liability and Protection of Children's Rights.

ABSTRACT. The observation that children are widely present in the digital sphere may sound almost like a cliché today. Yet it remains a crucial starting point: as a vital part of society, children are inevitably present wherever human activity unfolds, including the online environment. Their participation in digital spaces is not marginal but structural, including fields like education, socialization, entertainment, and increasingly, civic engagement. This reality exposes them to a wide range of risks that are different from those encountered offline. These risks are not merely extension of traditional risks into new medium. As Pierre Lévy argues, the virtual does not signify the unreal, but rather a potential waiting to be actualized. This conceptualization offers an exact description of the threats that await children in the online sphere. Such risks are not merely imagined or hypothetical; they are embedded as latent possibilities within the very architecture of digital systems. Platform design, the circulation of data, and—most recently—the rapid expansion of artificial intelligence all embody these potentials. When children interact with these systems, the latent risks may become actualized as exposure to inter alia harmful content, profiling, or manipulation. Understanding threats as virtual in Lévy's sense thus highlights the need to examine

not only the moment of harm but also the structural conditions that make such harms possible, and to reconsider how responsibility and liability should be attributed in this socio-technical environment. The paper aims to analyse how, in such a nuanced environment, responsibility for the occurrence of these risks should be allocated, particularly when artificial intelligence and its agents also emerge as relevant actors. The paper will be divided to 3 parts. In first there will be presented a conceptual basis on risks which can emerge for children in online environment. In the second part, the paper will examine possible concepts of attribution of liability for actualisation of risk in the online environment – whether is shall be human based, platform based, shared liability (including role of the parents) or systemic due diligence approach shall prevail. The last one will provide a conclusion on how effective regulation shall be built, which reflects the balance between children rights, privacy of users (and children) and right to protection from harm. The research question of the paper (and presentation) is therefore: How should responsibility for actualization of online risks to children be allocated and on which basis, to balance rights of different actors in the digital environment

15:00 [*Mariana Risetto*](#) and [*Martin Griesbacher*](#)
Between Trust and Deception: AI Deceptions and Human Oversight under the Artificial Intelligence Act
PRESENTER: [*Martin Griesbacher*](#)

ABSTRACT. The rapid proliferation of artificial intelligence (AI) tools has generated a growing landscape of risks and security concerns, including seemingly unintended side effects arising from their interaction with other emerging technologies such as wireless systems, as well as their increasing misuse for cybercriminal purposes. At the same time, AI's impressive capabilities of AI tools to mimic human behavior and creativity enables new forms of deception, now recognized as a main human vector for harm against individuals and societies. This paper situates "AI deception" within the broader context of human–AI interaction, with a focus on unintentional yet potentially harmful deception, such as over-trust, automation bias, anthropomorphism, and misleading affordances or explanations. These deceptions highlight a crucial tension at the heart of AI regulation and governance: while humans are expected to supervise AI systems (Art. 14 - European Artificial Intelligence Act ('AIA')), the inherent design of such systems challenges the presumption of a human capacity to do so. Human oversight is one of the main pillars of a 'Trustworthy AI', reflected as a legal obligation under Art. 14 AIA, intended to prevent or minimize risks to health, safety, or fundamental rights in AI-interactions. Yet, while the AIA positions human oversight as a safeguard

against AI-related risks—many of which are intertwined with deceptive behaviour analysis reveals that its provisions only partially capture the breadth of deception phenomena. In this context, we examine safeguards in the AIA and the proposed AI Liability Directive (AILD), in correlation with the General Data Protection Regulation (GDPR) safeguards on automated decision-making. While these instruments aim to secure meaningful human agency and oversight, we identify shortcomings: ambiguity around the extent of human review, sparse standardization for effectiveness of oversight, and gaps in knowledge building and capability requirements. Finally, we propose a set of concrete measures for designing AI systems which reduce risks on two levels: first what measures should be sufficient to be compliant with AIA (and how they may be not enough to protect individuals from harm), and second what measures could be deployed to maintain a trustworthy human-ai-interaction environment. Selective measures encompass a (risk) analysis of AI deception scenarios; protection of human dignity and integrity of all involved individuals; explainability and transparency regarding the role of the artificial agents and used data monitoring; and evaluation and reporting systems for AI errors and misbehaviors (including bias, discrimination, exclusion).

14:00-15:30 Session 11E: Netzwerktreffen der Verlage und Autor:innen

Organisation: Miron Schneckenberger

Einführung von Miron Schneckenberger: Fachcontent & KI

Auswirkungen von Co Piloten (KI-Assistenten) auf die Aktualität, Bearbeitung und Weiterentwicklung von Fachcontent.

CHAIR: Miron Schneckenberger

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

15:30-16:00 Kaffee, Tee- und Luftpause / Coffee, Tea and Air Break

16:00-17:30 Session 12A: E-Commerce II

CHAIR: Wolfgang Freund

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

16:00 Veronika Přibáň Žolnerčíková and František Kasl

Setting the Rules for AI Justice: Exploring the Approaches to AI Regulatory Sandboxes for Justiciary throughout EU with Focus on the Czech Republic

PRESENTER: Veronika Přibáň Žolnerčíková

ABSTRACT. The justice system requires technological advancement through AI tools, which the EU's AI Act regulates via regulatory sandboxes (Articles 57-60). These flexible frameworks allow tested AI deployment in high-risk settings, including judiciaries, though

implementation varies significantly across Member States.

Three distinct approaches have emerged: lean structures (Lithuania, Spain) prioritizing conformity assessment; comprehensive systems (Netherlands, Ireland) with centralized access points; and less restrictive models (Germany, France) with distributed authority. Lithuania launched the first judicial AI sandbox in September 2025, while the Netherlands plans mid-2026 deployment.

AI is already deployed across EU justice systems in three ways: citizen-facing chatbots (Portugal's "Practical Guide to Justice"), risk-assessment tools (Spain's EPV-R for gender violence cases), and administrative analytics (Austria). These raise critical governance questions regarding transparency, fairness, and judicial independence.

The Czech regulatory framework presents specific challenges. At present, only a fintech sandbox operates as an advisory tool under private law. The draft implementation of the AI Act (Sections 13–15) introduces statutory regulatory sandboxes designed to allow AI testing with limited exemptions from certain legal obligations. In parallel, new comprehensive sandbox provisions under Section 63 of the Research and Innovation Act are expected to take effect in 2027; however, these explicitly exclude AI systems from their scope. This potential inconsistency will be examined in detail, as we assess both frameworks based on their efficiency, legal certainty, and protection of fundamental rights.

Key issues discussed in the contribution include whether regulatory sandboxes suit justice sectors directly and how Member States' implementations will determine sandbox applicability to judicial innovation testing.

16:30 [*Kristina Lapin*](#)

Towards User-Friendly Contracts for Online Services

ABSTRACT. Terms of Service are created by lawyers to define a contract's provisions and resolve disputes. However, this does not meet the expectations of Internet users who want to quickly learn the conditions for the use of a service. Applying user-centered design and visual law techniques can adapt the presentation to the users' expectations. Usability testing of the redesigned Facebook Terms of Service showed that its comprehensibility was significantly improved compared with the original documents. We argue that Terms of Service should be provided in two formats: one that is easy to understand for service users, and another that

presents the legal provisions in a clear and concise manner for lawyers.

17:00 Tobias Gösslbauer, Karl Pinter and Thomas Grechenig

eIDAS 2.0 im Spannungsfeld der technischen Realität: Implikationen des Übergangs zu neuen europäischen elektronischen Identitäten

PRESENTER: Tobias Gösslbauer

ABSTRACT. Digitale IDs sind eine zentrale Voraussetzung moderner Verwaltungsprozesse. Trotz der weiterhin geltenden und durch eIDAS 2.0 angepassten eIDAS-Verordnung bestehen weiterhin rechtliche Unklarheiten in der technischen Spezifizierung. Die Analyse ordnet das europäische Identitätsökosystem in fünf Technologietypen und zeigt, dass hardwarebasierte Systeme überwiegend hohe Datenschutzanforderungen erfüllen, während z.B. bestimmte Implementierungen verteilter Systeme im Widerspruch mit Prinzipien der DSGVO stehen (können). Die regulatorische Lücke liegt dabei weniger im Rechtsrahmen, sondern ist letztlich eine Folge fehlender technischer Spezifikationen und Prüfverfahren. Die EUDI Wallet verbindet etablierte Vertrauensdienste mit nutzerkontrollierten Nachweisen und initiiert den schrittweisen Übergang zu einer europäischen, interoperablen Identitätsinfrastruktur. Als Lösungsansätze werden die rasche Konkretisierung durch Implementing Acts und Common Specifications sowie die Einrichtung eines EU-weiten Test- und Zertifizierungszentrums vorgeschlagen; ergänzend werden adaptive regulatorische Ansätze über Pilotprojekte und Sandboxes empfohlen. Solche strategischen Anpassungen werden offene Spezifikationen und Standardisierungen innerhalb der europäischen Zertifizierungsstrukturen schließen und helfen somit die digitale ID Souveränität Europas konkret zu stärken.

16:00-17:30 Session 12B: Workshop on Blockchain & GDPR

Kurze Einführung in Blockchain-Technologie, typische Einsatzgebiete und Konfliktfelder mit der DSGVO, Olga Stepanova

Definition personenbezogener Daten; Problematik der weiten Auslegung des EDSA beim Einsatz privacy-preserving technologies; Einordnung von EDPS v. SRB sowie des Omnibus-Vorschlags der EU-Kommission, Jörn Erbguth

(Qualified) Electronic Ledgers nach eIDAS einschließlich der Implementing Acts; Anforderungen an Integrität und Unveränderbarkeit, Jörn Erbguth

Drittstaatentransfers im Kontext der Veröffentlichung im Internet; Anwendbarkeit der Lindqvist-Rechtsprechung auf

Public Permissionless Blockchains, Olga Stepanova

Financial- und Crypto-Regulierung und ihr
Spannungsverhältnis zur DSGVO, Michael Kissler

Vortragende: Dr. Jörn Erbguth, Diplom Jurist und Diplom Informatiker, Berater Blockchain & GDPR, Universität Genf; Olga Stepanova, LL.M. (Berkeley), Rechtsanwältin, Partnerin ByteLaw Rechtsanwälte; Michael Kissler, LL.M. (Warschau), LL.M. (Nottingham), Rechtsanwalt, Winheller Rechtsanwälte

CHAIR: Jörn Erbguth

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

16:00-17:30 Session 12C: IP-Recht I / IP Law I

CHAIR: Clemens Thiele

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

16:00 Himanshu Arora

One Word, Multiple standards? Rethinking the concept of 'Substantial' in EU Database Directive

ABSTRACT. While the eligibility-criterion for the Copyright protection has been harmonized through CJEU jurisprudence, and the interpretation of the concept of 'substantial' within the sui-generis protection under EU Database Directive 1996 – though seemingly clarified for the 'eligibility criteria' - remains doctrinally problematic regarding 'scope' of protection and the 'renewal of duration'. This paper argues that the Directive's use of 'substantially' across three distinct legal contexts i.e. (i) substantial investment (eligibility), (ii) substantial part (scope/infringement), and (iii) substantial change (renewal) - requires its own interpretative criteria, rather than a unified, investment-based standard. The CJEU has tied the concept 'of 'substantiality' for determining the scope of protection to the 'investment' made to obtain the database right, therefore conflating the conceptually different standards of 'eligibility' and 'scope'. While seemingly pragmatic, this conflation creates conceptual and practical inconsistencies. Such reasoning risks collapsing the distinction between investment-based eligibility and content-based use, undermining the Directive's internal coherence. A more coherent approach would be to assess 'substantiality' of a part by reference to its capability to effect the normal exploitation of the database or prejudice to the legitimate interests of the database maker (as reflected in chapter III), while treating the 'investment' factor as an indicative factor. Moreover, the notion of 'substantial change' under Article 10(3) also warrants scholarly attention. The paper thus seeks to delineate the conceptual boundaries of 'substantiality' to enhance doctrinal clarity and to ensure a coherent balance with the exceptions under both Database Directive and the CDSM Directive.

Originality of Copyrighted Works in French Law and in the Case Law of the CJEU

ABSTRACT. The concept of originality constitutes a fundamental criterion for copyright protection, alongside the requirement that a work must be expressed in a perceptible form (STERLING, 2008, p. 328; KOUKAL, 2023). In the common law system, the requirement of originality is replaced by the criterion of sufficient labour and effort invested in the work (SAKSENA, 2009, p. 4). The continental legal system places greater emphasis on the stronger connection between the author and their work (NORDELL, 2002, p. 99). Particularly in French law, the notion of originality has undergone significant evolution, reflecting both doctrinal and judicial developments. Early scholarship, particularly HENRI DESBOIS's subjective theory, linked originality to the author's personality (DESBOIS, 1978, p. 6). French courts later refined this understanding, seeking balance between the subjective approach - focusing on the author's personal imprint (Cour de Cassation, Chambre commerciale, No. 89-11.204, 25 March 1991) - and the objective approach, which stresses the work's novel character (Cour de cassation, Chambre commerciale, No. 61-13.823, 23 March 1965; CARON, 2020, p. 88). This reconciliation was notably articulated in the Pachot decision of the Cour de cassation (Cour de Cassation, Assemblée plénière, No. 83-10.477, 7 March 1986), which emphasized the author's effort, reflected in the scope for free creative activity, as the essence of originality (VIVANT, 2018, p. 289). At the European level, the Court of Justice of the European Union (CJEU) has harmonized the originality standard by defining it as "the author's own intellectual creation," a principle consistently reaffirmed in its case law (MARGONI, 2016). Recent CJEU decisions [Cofemel (C-683/17); Brompton Bicycle (C-833/18)] further clarify that this notion arises from the fusion of the author's personal imprint and the exercise of free and conscious creative choices throughout the creation process. The dialogue between national and supranational understandings of originality demonstrates how EU copyright law transcends domestic notions while simultaneously drawing from them. The paper concludes by analysing the recent Opinion of Advocate General SZPUNAR in joined cases C-580/23 and C-795/23 (SZPUNAR, 2025, para. 30; DERCLAYE, 2025), which affirms that the EU concept of originality continues to be shaped by its French intellectual roots while evolving toward a more autonomous and harmonized European standard that could also be applicable to works produced with the assistance of AI systems.

Wer ist Urheber? Herausforderungen des Urheberrechts im Zeitalter generativer KI

PRESENTER: Alexandra Thurner

ABSTRACT. Die rasante Entwicklung generativer KI-Systeme stellt das Urheberrecht vor neue Herausforderungen. Programme wie ChatGPT, Claude oder Midjourney können eigenständig Texte, Bilder und Musik erzeugen, doch die Frage, wer als Urheber:in solcher Werke gilt, bleibt bislang ungeklärt. In unserem Beitrag gehen wir der Frage nach, ob und unter welchen Voraussetzungen KI-generierte Inhalte urheberrechtlich geschützt sein können. Dabei beleuchten wir, welche Rolle die menschliche Mitwirkung bei der Schöpfung spielt und ob die derzeitigen gesetzlichen Regelungen, insbesondere das österreichische Urheberrechtsgesetz, ausreichend sind, um neue Formen kreativer Zusammenarbeit zwischen Mensch und Maschine zu erfassen. Darüber hinaus wird diskutiert, ob eine Zurechnung der Schöpfung an die KI-Nutzer, die Entwickler oder überhaupt an keine natürliche Person denkbar ist. Ziel des Beitrags ist es, einen Überblick über die aktuelle Rechtslage und die bestehenden Lücken zu geben sowie mögliche Reformansätze auf europäischer Ebene aufzuzeigen. Der Beitrag versteht sich als Versuch, das Spannungsfeld zwischen technologischem Fortschritt und urheberrechtlicher Systematik aus der Sicht zweier Studentinnen zu reflektieren.

16:00-17:30 Session 12D: Cybersicherheit & Cyberkriminalität IV / Cybersecurity & Cybercrime IV

CHAIR: Juhana Riekkinen

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

16:00 Jan Hospes

Der Cyber Solidarity Act als Komponente des EU-Cybersicherheitsrechts

ABSTRACT. Der Cyber Solidarity Act (CSA) schafft unionsweite operative Kapazitäten zur gemeinsamen Erkennung, Analyse und Bewältigung schwerwiegender Cybervorfälle, insbesondere durch das Warnsystem für Cybersicherheit und den Cybernotfallmechanismus. Dieser Beitrag untersucht, in welchem Verhältnis der CSA zu bestehenden Strukturen wie dem CSIRT-Netzwerk und EU-CyCLONe steht und inwiefern er sich in die Cybersicherheitsstrategie der EU einfügt, also ob er bestehende Kooperations- und Reaktionsmechanismen sinnvoll ergänzt.

16:30 Antje Dietrich and Max Kuehnle

Wirksamkeit digitaler Sensibilisierungskonzepte in der Informationssicherheit an Hochschulen: Integration, Akzeptanz und nachhaltige Verhaltensänderung

PRESENTER: Max Kuehnle

ABSTRACT. Hochschulen, Behörden aber auch Unternehmen stehen vor der Herausforderung, die Informationssicherheit und das Bewusstsein darüber nicht nur bloß zu vermitteln, sondern dauerhaft im Alltag von Mitarbeitenden und Studierenden zu verankern. Diese Arbeit untersucht dabei verschiedene und kombinierte Ansätze aus der digitalen Sensibilisierung, Integration und praxisnaher Kommunikation, um die Sicherheitskultur an der Hochschule für öffentliche Verwaltung messbar zu beeinflussen. Dabei werden verschiedene Formate wie kurze Awareness-Filme, Lernmodule, begleitende studentische Projekte und auch Gewinnspiele hinsichtlich der Integrationsmöglichkeit, Akzeptanz und Wirksamkeit analysiert. Ziel ist es dabei die Entwicklung eines belastbaren Modells für eine nachhaltige und wirksame Awareness-Strategie im Hochschulkontext, welches über eine reine Kampagnenwirkung hinausgeht und dafür sorgt, dass die Sicherheitskultur als strategische Ressource der Hochschule gilt. Die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl (Hochschule Kehl) bietet im Kontext der Informationssicherheit ein besonderes organisatorisches Umfeld, welches für die Wirksamkeit der vorgestellten Maßnahme ausschlaggebend ist, da die Informationssicherheit als Tandem-Modell zwischen Professorenschaft und der Verwaltung aufgebaut wird. Diese duale Struktur ermöglicht eine enge Verzahnung von Forschung, Lehre und der Verwaltung, wodurch es auch Studierenden in Form von verschiedenen Projekten ermöglicht wird, aktives Teil der Informationssicherheit zu werden. Zudem ist die Hochschule in dem landesweiten Arbeitskreis der Informationssicherheitsbeauftragten der Hochschulen des Landes Baden-Württemberg eingebunden, was den Vergleich, Erfahrungsaustausch und die Wirksamkeit verschiedener Maßnahmen begünstigt.

17:00 Fausto Galvan, Federico Costantini, Luca Baron,
Francesco Crisci and Pier Luca Montessoro
**Towards a Quality Assessment for LLM in
Digital Forensics**
PRESENTER: Federico Costantini

ABSTRACT. The adoption of Artificial Intelligence in the field of Digital Forensics facilitates the optimisation of the analysis of digital artefacts, which can be collected in a variety of formats (text, tables, images, and videos), as well as from diverse sources (datasets, networks, and devices). Recently, the widespread uptake of LLM (Large Language Models) appears to hold significant potentials also in this field, however concerns emerge relating to its technological limitations – distortions, hallucinations, data absorption – which can hinder law enforcement and compromise the balance between the rights of the defense and the powers of the judicial

authorities. This paper addresses AI trustworthiness focusing on features inspired by quality compliance, proposing an experimental procedure that aims to create a training dataset and define a suitable methodology for assessing algorithms for forensic purposes. To this end, a fictitious criminal scenario is designed to generate a synthetic dataset of electronic evidence, which is prompted to assess the results of LLMs.

16:00-17:30 Session 12E: Sitzung des Fachbereichs
Rechts- und Verwaltungsinformatik der GI

CHAIR: *David Richter*

LOCATION: Track E - Hörsaal 212

18:00-19:30 Session 13: Eingeladener Vortrag II /
Invited Talk II: RA Mag. Dr. Stefan Eder, Benn-Ibler
Rechtsanwälte & CYBLY: Die Zukunft der juristischen
Arbeit und die KI-Disruption in Europa

CHAIR: *Erich Schweighofer*

LOCATION: Track Plenary - Hörsaal 206 (Dreisäulensaal)

19:30-22:00 Abendessen im Sternbräu / Dinner at
Sternbräu, Sterngässchen 1

LOCATION: Sternbräu, Sterngässchen 1, Salzburg

IRIS26: INTERNATIONALE RECHTSINFORMATIK KONFERENZ 2026

[PROGRAM](#) [AUTHORS](#) [KEYWORDS](#) [SLIDES](#)

PROGRAM FOR SATURDAY, FEBRUARY 21ST

Days: [previous day](#) [all days](#)

View: [session overview](#) [talk overview](#)

09:00-10:30 Session 14A: E-Commerce III

CHAIR: [Christian Szűcs](#)

LOCATION: [Track A - Hörsaal 208](#)

09:00 [Marie-Therese Sekwenz](#)

The Proof Is in the Pudding: Compliance Dimensions Under the Digital Services Act

ABSTRACT. The Digital Services Act (DSA) marks a change in European platform governance. Yet assessing compliance under the DSA is not a static legal checklist but an ongoing socio-technical process in which law, design, and automation co-produce evidence and accountability. We make four contributions. (1) We propose a five-dimension framework for the DSA compliance domain (legal, procedural, methodological, systemic, and design). (2) We introduce consistency analysis, a practical method for cross-validating platform artefacts (Transparency Reports, Statements of Reasons in the Transparency Database, Systemic Risk Assessments, and Independent Audits). (3) We translate recent experimental findings on leveraging Artificial Intelligence into design solutions for user reporting under Article 16(2) that strengthen agency and reduce automation bias. (4) We develop a scenario-based model of iterative enforcement that links internal/external complexity to learning loops between platforms, regulators, auditors, and civil society. Rather than eliminating complexity, the DSA institutionalizes it as a condition for collaborative accountability and reflexive governance.

09:30 [Jakub Stojan](#)

To Protect or Grant Access: A case study of fleet providers obligations under the Data Act and the GDPR

ABSTRACT. This paper highlights the current tensions between the Data Act and the GDPR. Access to non-personal data is the driving force behind a data-driven economy, while data protection legislation serves to safeguard the individuals therein. With the Data Act being without prejudice to the GDPR and the recent shifts in the decision making practice relating to the definition of personal data, many legal questions remain unresolved, leaving the

controllers and data holders in uncertainty. Against this backdrop, this paper analyses the key points of conflict between the two regulations on the case study of a fictional car fleet provider and asks: Is it possible for data holders to ensure compliance with both the Data Act and the GDPR when providing mixed datasets to third parties? The analysis suggests that the current legislative framework leaves crucial legal questions unanswered, effectively placing the burden of reconciling these regimes onto economic operators themselves.

10:00 Louis Wery

Advertising Revenues In The Digital Attention Economy

ABSTRACT. The growth of online advertising has profoundly transformed the media economy and has altered the conditions under which profits may be assessed within the meaning of Article 28a(3) of the Swiss Civil Code. Profit, consisting of the advertising revenues generated by a media content, now depends on a complex set of technical mechanisms originating from marketing sciences and computer science. The economic value of an online media content no longer results solely from the advertisements displayed on its own page, but also from its ability to capture the user's attention and subsequently direct that attention towards other content that is likewise monetised by the media outlet. This reality, which is characteristic of the digital attention economy, remains largely absent from legal scholarship. This article proposes a rigorous method, consistent with Swiss case law, for calculating the profit resulting from an unlawful interference with personality rights committed through media in the digital environment. The study distinguishes between direct revenues, determined by the pricing model used for the sale of advertising spaces, and derived revenues, consisting of the advertising revenues generated on the media outlet's website or application through the internal traffic initiated by the media content. By articulating the requirements of personality rights with the functioning of the digital economy, this contribution provides a comprehensive framework for identifying and assessing the advertising revenues generated by online media outlets in the context of an action for an account of profits.

09:00-10:30 Session 14B: KI-Recht IV / AI Law IV

CHAIR: Vytautas Čygas

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

09:00 Theodore Boone

A Comparative Analysis of Recent US and EU AI Regulatory Initiatives

ABSTRACT. An examination of recent US AI regulatory initiatives under the Trump Administration and in US states in comparison

with EU AI regulatory activities, including a discussion of the White House Executive Order "Removing Barriers to American Leadership in Artificial Intelligence", the US AI Action Plan, the just released White House Executive Order titled "Launching The Genesis Mission" and various differing US state AI regulations in states such as California, Colorado and Texas. The discussion will be placed alongside an examination of the structure and approach of the EU AI Act. The examination will include a comparison the EU's goal of uniform AI legislation throughout the EU with the developing patchwork of different AI laws in US states given the lack of a US-wide Federal AI law.

09:30 Denisa Drappanová

AI Regulation through Legal Traditions: A Literature Review of EU and USA Approach

ABSTRACT. This paper examines how legal traditions shape emerging approaches to artificial intelligence (AI) regulation in the European Union and the United States. Drawing on a review of leading academic literature, it argues that the EU's civil-law heritage creates a comprehensive, ex-ante, risk-based regulatory framework, most notably embodied in the AI Act. By contrast, the USA approach reflects its common-law pragmatism in decentralized, sector-specific and predominantly ex-post regulatory mechanisms supported by soft-law instruments such as the NIST AI Risk Management Framework. The review identifies three analytical dimensions through which legal traditions manifest in AI governance: normative orientation, regulatory style and institutional design. The findings underscore that legal traditions remain powerful forces in shaping regulatory trajectories, yet AI governance is ever-evolving. This paper concludes that transatlantic regulatory dialogue and shared risk-based frameworks may foster a blended model, offering a foundation for future comparative research on global AI governance.

10:00 Ralf Blaha

ABGB: Fit für den Umgang mit Maschinen im Cyberspace

ABSTRACT. Ertl/Wolf sind in ihrem grundlegenden Werk "Die Software im österreichischen Zivilrecht" bereits 1991 überzeugend der Ansicht entgegen getreten, das ABGB sei zu alt, um Rechtsfragen in Zusammenhang mit einer komplexen Sache wie Software sachgerecht zu lösen. Nun kommen in Zusammenhang mit KI und Maschinen wiederum ähnliche Argumente auf. Der Autor dieses Beitrags versucht, nachzuweisen, dass das österreichische Zivilrecht auch im Jahre 2026 noch fit genug ist, wesentliche Fragen des Verhältnisses und der Kooperation zwischen Mensch und Maschine sachgerecht zu lösen. Dabei werden Beispiele aus dem Bereich der

Persönlichkeitsrechte, dem Leistungsstörungenrecht und dem Schadenersatzrecht herangezogen und auf die Produkthaftung sowie den Vorschlag für eine Richtlinie über KI-Haftung Bezug genommen.

09:00-10:30 Session 14C: ReMeP Hackathon
Presentations @IRIS26

CHAIR: Stefan Eder

LOCATION: Track C - Hörsaal 213

10:30-11:00 Kaffee, Tee- und Luftpause / Coffee, Tea and Air Break

11:00-12:30 Session 15A: E-Commerce IV

CHAIR: Michael Sonntag

LOCATION: Track A - Hörsaal 208

11:00 Verena Schmid, Diogo Sasdelli and Thomas Lampoltshammer

Der Reparaturbegriff in der Ökodesign-Verordnung und seine Auswirkungen auf den digitalen Produktpass

PRESENTER: Diogo Sasdelli

ABSTRACT. Die Ökodesign-Verordnung (ÖNP-VO) stellt das wichtigste Regulierungsinstrument im Rahmen des European Green Deals dar. Ziel ist es, die sog. Kreislaufwirtschaft in der Union und damit allgemein die Nachhaltigkeit der europäischen Wirtschaft zu fördern. Dabei sollen Produkte möglichst langlebig bzw. auf Wiederverwendung und Reparatur ausgelegt sein. Um einschlägige Daten verfügbar zu machen – und als Marktüberwachungsmechanismus – wird in der ÖNP-VO zudem der sog. digitale Produktpass (DPP) eingeführt. Der vorliegende Beitrag diskutiert den in der ÖNP-VO eingeführten Reparaturbegriff bzw. die damit verbundenen rechtlichen Anforderungen, insbesondere im Hinblick auf Auswirkungen auf den DPP.

11:30 Ondrej Böhm

Collaboration between Avatars and Algorithms: How Gaming Community Contribute to the Code-driven Normativity

ABSTRACT. Platform gaming introduces a novel legal terrain shaped by user-generated content and community-driven norm creation. This paper explores how gaming communities not only produce content but also construct social and ethical norms that influence platform governance. Drawing on Weinberger's and MacCormick's institutional theory, it argues that platform rules function as institutional facts, enabling providers to perform legally significant acts via code. Community practices, such as reporting, modding, and norm negotiation, serve as inputs that shape these norms and contest the sovereign power of the provider. The analysis reveals how participatory rule design emerges

from the interplay between formal platform authority and distributed user activity, challenging traditional models of digital sovereignty.

12:00 Damián Palašta

AI Training without Authorization and the Doctrine of Unfair Competition in Slovak Law under the New Recodification

ABSTRACT. This article examines whether the training of generative AI models on copyrighted works can constitute an act of unfair competition under the forthcoming Slovak Civil Code. It argues that while the text and data mining (TDM) exceptions under the DSM Directive generally legalize AI training on lawfully accessed data, they do not fully re-solve issues arising from the use of unlawful data. The paper distinguishes between lawful access (the user's right to reach the dataset) and legal data (the lawful origin of the material), showing how this gap may enable residual application of unfair competition law. Using analytical framework, it concludes that unfair competition claims should normally fail where TDM exceptions apply, but may succeed where AI developers exploit illegal datasets or where AI-generated outputs directly compete with human creators. In such cases, unfair competition law acts as a corrective mechanism pre-serving fairness and market integrity beyond the scope of copyright.

11:00-12:30 Session 15B: KI-Recht V / AI Law V

CHAIR: Peter Ebenhoch

LOCATION: Track B - Hörsaal 209

11:00 Michael Löffler

Warum braucht Europa AI Factories und welche Rolle nimmt Österreichs AI Factory AI:AT ein?

ABSTRACT. Die Frage nach der Notwendigkeit von europäischen AI Factories lässt sich leicht mit einem Blick auf objektive Zahlen beantworten.

Allein in Österreich beurteilte der überwiegende Teil der Bevölkerung in einer 2025 herausgegebenen Studie ihr Wissen zu Künstlicher Intelligenz (KI) als gering bzw. nicht vorhanden. Zugleich gaben 43% der befragten Beschäftigten an, Potenzial in der Nutzung von KI in der Arbeitswelt sehen. Auf europäischer Ebene nutzen erst 13,5% der Unternehmen KI-Technologie.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich in der Wissenschaft. Bis 2017 waren Forschende aus Europa führend bei der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen zu KI; mittlerweile wurde Europa allerdings von anderen Nationen abgehängt. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Anteil der EU an weltweiter KI-Rechenkapazität weniger als 5% beträgt, der Anteil der USA hingegen 75%.

Dabei kann die Nutzung von KI-Systemen in bestimmten Bereichen zu einer mehr als 1000-fachen Beschleunigung führen (etwa in der Materialforschung). Rechenkapazität allein ist allerdings nicht genug. Es braucht ein Umdenken bei der Art, wie KI-Systeme entworfen, gebaut und trainiert werden. Diese müssen wahrlich vertrauenswürdig sein, und mit unseren europäischen Werten übereinzustimmen, um Akzeptanz zu finden. Schließlich haben 81% von Forschenden in Europa Bedenken, KI-Modelle zu nutzen (etwa aufgrund ethischer oder datenschutzrechtlicher Aspekte bzw. mangelnder Transparenz). Sollte daran nichts geändert werden, besteht die Gefahr, dass weiterhin 62% der Europäer*innen Forschungsergebnissen, die mit Hilfe von KI erzielt wurden, misstrauen.

Nicht nur in der Forschung herrscht Misstrauen. Gefragt, nach den Gründen, warum etwa generative KI nicht genutzt wird, gaben 48% der im Rahmen einer Studie befragten Personen in Österreich an, Datenschutzbedenken und Bedenken um ihre Privatsphäre hielten sie von der KI-Nutzung ab.

An all diesen Punkten sollen AI Factories ansetzen. So werden diese für eine Verdreifachung der durch EuroHPC zur Verfügung gestellten AI-Rechenkapazität sorgen. Dadurch wird die digitale Souveränität der EU im KI-Bereich unmittelbar gesteigert. Zugleich bieten AI Factories aber auch Services an, um die Nutzung dieser Rechenkapazität insbesondere für KMU zu erleichtern.

Auf europarechtlicher Ebene wurden AI-Factories aufgrund eines Auftrags an das Gemeinsame Unternehmen nach Art 187 AEUV „European High Performance Computing Joint Undertaking“ (EuroHPC) errichtet. Ziel der AI Factories ist die Weiterentwicklung eines wettbewerbsfähigen und innovativen KI-Ökosystems in der Union zu unterstützen. Hauptaufgabe der AI Factories ist, KI-optimierte Supercomputer anzuschaffen, zu betreiben und einer großen Zahl von Nutzenden (insb. Start-ups und KMU) zugänglich zu machen, damit diese vertrauenswürdige und ethische KI-Anwendungen realisieren können.

Mittlerweile wurden 19 AI-Factories in Europa etabliert – eine davon in Österreich. Die seit Juli 2025 in Österreich angesiedelte AI Factory AI:AT wird nicht nur einen neuen auf KI-optimierten Supercomputer etablieren, sondern auch einen physischen one-stop-shop in Österreichs KI-Ökosystem. Die AI Factory soll als Anlaufstelle sowie Dreh- und Angelpunkt für Start-Ups, KMU sowie die gesamte KI-Community in Österreich dienen. Um dies zu erreichen, wird ein Angebot an Co-Working Möglichkeiten, operativer Unterstützung, Vernetzung und umfangreichen Trainings geschaffen. Dieses initiale Angebot wird kontinuierlich an die Anforderungen der Österreichischen KI-Landschaft angepasst.

Im Rahmen meines Beitrags möchte ich die rechtlichen Grundlagen der AI Factories präsentieren, auf den IST-Stand des Service Angebots der Österreichischen AI Factory näher eingehen und einen Ausblick auf den weiteren Verlauf des Projekts geben. Insbesondere Teilnehmende aus der Wissenschaft sollen sodann wissen, welche Services von AI:AT für sie von besonderer Bedeutung sind.

11:30 Marie-Therese Sekwenz

Wicked by Design: Regulating and Auditing Platforms under the Digital Services Act

ABSTRACT. Regulating and enforcing compliance on online platforms under the EU Digital Services Act (DSA) is a paradigmatic “wicked problem.” This article argues that complexity is not a defect to be engineered away but a structural condition of the DSA’s socio-technical and socio-legal governance. We synthesize doctrinal analysis with a systems view of content moderation to show how overlapping legal norms, heterogeneous national definitions of “illegal content,” fragmented reporting artefacts (Articles 15, 17, 34, 37), and hybrid human–AI moderation generate persistent ambiguity for platforms, regulators, auditors, and users. Using reporting mechanisms as the empirical interface between law and infrastructure, we outline how transparency reports, the EU Transparency Database, systemic risk assessments, and independent audits translate practice into compliance claims, while also producing contradictions that challenge legal certainty and auditability at scale. Reframing complexity as a design condition, we propose five interlocking requirements for governing through complexity: (1) consistency analysis across reporting artefacts; (2) improved, mixed-method methodologies for systemic risk assessment; (3) independent usability audits of user reporting (Article 16); (4) AI support that scaffolds rather than substitutes human judgment, with bias, error, and contestability testing; and (5) collaborative, human-in-the-loop audit protocols (Articles 34, 37). Understanding how the DSA’s layered obligations operate in practice is crucial, as compliance now structures much of Europe’s digital public sphere. We discuss implications for law, computer science, HCI, and regulatory practice. The contribution is a conceptual and methodological blueprint that treats the DSA as a system-of-systems: one that can transform complexity into accountable, reproducible, and enforceable governance rather than attempting to eliminate it.

11:00-12:30 Session 15C: IP-Recht II / IP Law II

CHAIR: Andreas Wiebe

LOCATION: Track D - Hörsaal 207 (1. Stock)

11:00 Polen Bayrak

Artificial Intelligence in EU Trademark Registration and the Assessment of Likelihood of Confusion in the Digital Era

ABSTRACT. As Boyle (1997, p. 90) observed, if information has become the organizing concept of knowledge-based economies, intellectual property rights have emerged as their corresponding legal property regime, making intellectual property the defining legal form of the information age. The rapid pace of AI development has made it necessary to revisit and reconsider some of the fundamental principles and practices that underpin this field especially for trademark applications and related legal test of confusion. As highlighted by the World Intellectual Property Organization (“WIPO”), intellectual property offices around the world including the European Union Intellectual Property Office (EUIPO) are adopting AI tools to enhance efficiency and accuracy in their operations (WIPO, Index of AI Initiatives in IP Offices). This paper critically discusses AI tools in trademark registration from two key notions. First, it considers AI as a proxy for the average consumer. Machine learning systems detect patterns and improve over time, but unlike AI, the average consumer’s perception and memory evolve slowly, raising questions about AI’s ability to fully replicate human judgment. Another question is whether AI can truly perceive brands in the same way humans do, including evaluating their value, quality, prominence, and the emotions associated with the products or services (Curtis, L., & Platts, R. (n.d.), p.13). Second, the concept of the average consumer itself may need reconsideration in the digital era (Revalla, 2024, p.16). Online shoppers have limited time to compare goods, yet in Google France (C-236/08), the Court held that the average consumer and the reasonably well-informed, observant internet user are effectively equivalent.

11:30 *Clemens Thiele*

KI-geklonte Stimmen in urheber-, datenschutz- und persönlichkeitsrechtlicher Bewertung

ABSTRACT. Ausgehend von einem kürzlich erstinstanzlich entschiedenen Fall (des LG Berlin II vom 20.08.2025, 2 O 202/24), geht der Beitrag der Frage nach, ob und wie die menschliche Stimme gegen Imitation geschützt ist. Dabei stellen sich neben urheber- und datenschutzrechtlichen vor allem auch persönlichkeitsrechtliche Herausforderungen, zumal in Zeiten der KI-generierten Sounddateien die Ge- und Missbrauchsszenarien scheinbar uferlos zunehmen.

12:30-13:00 Session 16: Schlussveranstaltung mit Kurzvorträgen der Co-Vorsitzenden / Closing Session with Statements of Co-Chairs

CHAIRS:

Erich Schweighofer, Stefan Eder and Federico Costantini

LOCATION: Track Plenary - Hörsaal 206 (Dreisäulensaal)

Disclaimer | Powered by EasyChair Smart Program